

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
21 (1895)**

195 (21.8.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1056844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1056844)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. käd. Behörden, sowie für die Gemeinden Sant u. Neuhäbgedens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittag 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

N^o 195.

Mittwoch, den 21. August 1895.

21. Jahrgang.

Zur Erinnerung an 1870/71.

21. August.

Gefecht der „Nymphen“ mit französischen Kriegsschiffen in der Buziger Bucht.

Von dem württembergischen Kriegs-Ministerium wird folgendes amtlich publicirt: Die Vogesen-Festung Pfalzburg (an der Straße von Saverne nach Nancy), welche bisher von dem württembergischen Truppen eingeschlossen war, hat gestern Nachmittag bereits capitulirt.

Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht nachstehenden, beim sächsischen Kriegs-Ministerium eingegangenen telegraphischen Bericht über den Anteil des 12. (sächsischen) Armeekorps an der Schlacht bei Rezonville: „Das sächsische Armeekorps war neben den preussischen Garven um 4 Uhr mit gutem Erfolge in's Gefecht getreten. Beide Divisionen und die Corps-Artillerie waren engagirt. Verluste und Details noch unbekannt. Viele Gefangene gemacht. Engagirt waren das 2., 7., 8., 9., 12., 3. und Garde-Corps und Artillerie.“

In der Schlacht am 18. waren vorzugsweise engagirt: Garde, 2., 7., 8., 9. und 12. Armeekorps. In Reserve befanden sich das 3. und 10. Corps, von diesen nur geringe Abtheilungen im Gefecht, größtentheils Artillerie. Der Feind in fechtungsähnlicher Position mit seiner ganzen Armee, ausgenommen das Corps Mac Mahon und 2 Divisionen Failly. Bei Einbruch der Nacht sämtliche Höhen erstürmt. Verlust noch nicht annähernd zu übersehen. General Graushaar (Sachsen), Oberst Koeder, Erbert tot. Dauer der Schlacht von 12 Uhr Mittags bis 9 Uhr Abends. Mehrere Tausend Gefangene gemacht. General-Quartiermeister v. Poddelski.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August. Die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. hat heute Vormittag um 9 Uhr bei herrlichem Wetter auf dem Denkmalsplatze stattgefunden. Früh um 8 Uhr waren die Fahnen und Standarten, welche zur Feier befohlen waren, im Hofe des Schlosses mit Eichenlaub geschmückt und dann nach dem Festplatze gebracht worden, wo sie zu beiden Seiten des Grundsteins Aufstellung erhielten. Um 9 Uhr begab sich der Kaiser durch Portal III des königlichen Schlosses nach dem Festplatze, die Truppen präsentirten, und unter den Klängen einer fanfaren geleitete der Reichskanzler den Kaiser in den Kaiserlichen Pavillon. Nachdem er in den Kaiserpavillon getreten, nahm die Feier ihren Anfang. Seine Majestät verlas zunächst folgende in den Grundstein zu legende und Allerhöchst demselben vom Reichskanzler dargereichte Urkunde: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir beschloffen haben, im Namen der Fürsten und Freien Städte des Reiches den Grundstein zu einem Denkmal zu legen, welches nach einmüthiger Willensfindung der gefeierten Körperlichkeiten dem Andenken Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters, Kaiser Wilhelms des Großen Majestät gewidmet werden soll. Wir vollziehen diesen feierlichen Act an dem Tage, an welchem vor 25 Jahren der unergiebliche Kaiser Deutschlands Söhne im Kampfe um des Vaterlandes Ehre und Freiheit zu entscheidendem Siege geführt hat. Kaiser Wilhelms Jugend reicht zurück in die Zeit schwerer Heimtuchung. Aber wie es Ihn, dem Jünglinge, verbrüht war, die begeisterte Erhebung des Volkes zu schauen und Selbst mitzukämpfen für die Befreiung von fremdem Joch, so hat Er, auf den ruhmreichen Thron

Seiner Väter berufen, den deutschen Stämmen die heiß ersehnte Einheit wiedergeben und dem neu entstandenen Reiche die gebührende Machtstellung in der Staatenwelt sichern dürfen. Nicht ohne hartes Ringen, nicht ohne blutige Kämpfe ist dieses Ziel erreicht worden. In unerschütterlichem, demüthigem Vertrauen auf Gott, in fester Zuversicht auf die sittliche Kraft der Nation, welche sich gegenüber drohender Gefahr zu ungeahnter Höhe entwickelte, hat Kaiser Wilhelm die Bahn zur Sicherung unserer Unabhängigkeit betreten. Die opferbereite Einmüthigkeit der deutschen Fürsten, der weise Rath und die thatkräftige Unterstützung Seines Kanzlers, des Fürsten Bismarck, die vollendete Kriegskunst Seines genialen Feldherrn, des Feldmarschalls Grafen Moltke, das unergiebliche Geschick der Krieger, zur Führung der Heere berufenen Helden, voran des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, und die todesmüthige Treue des von dem Feldmarschall Grafen Mook in den Waffen geschulten Volkes, sie verbürgten den Erfolg. Aus der blutigen Saat ging die von Gott gesegnete Ernte deutscher Einigkeit hervor, und unter dem Schutze des mit harten Opfern erkämpften Friedens darf Deutschland unbefangt der Pflege seiner idealen Güter und seiner wirtschaftlichen Interessen sich hingeben. In dieser Pflege ging Kaiser Wilhelm bahnbrechend voran. Kunst und Wissenschaft, Ackerbau und Gewerbe, Handel und Schiffahrt erfreuten sich gleichmäßig Seiner Fürsorge. Mit dem inneren Ausbau des Reiches hielt gleichen Schritt das auf die Heilung der gesellschaftlichen Schäden gerichtete Streben des Kaisers. Seiner erleuchteten Anregung ist es zu danken, daß Deutschland zuerst den Weg werththätiger Förderung des Wohls der arbeitenden Klassen betreten hat. Raftlos bis zum letzten Athemzuge auf des Reiches Wohlfahrt bedacht, geliebt und geehrt von Seinen Verbündeten und von einem dankbaren Volke, das Seiner Führung rüchthlos vertraute, sichtbar segnet in seinem selbstlosen Willen und Vollbringen, so lebt der große Kaiser in der Erinnerung der Zeitgenossen, das leuchtende Bild eines Vaters des Vaterlandes, und so wird Er, des sind Wir gewiß, in dem Gedächtniß der kommenden Geschlechter fortleben. Um Zeugniß abzulegen von der unaussprechlichen Dankbarkeit, welche Deutschlands Fürsten und Völker Ihn zollen, soll sich Sein Standbild in Stein und Erz hier erheben. Es werde ein Wahrzeichen der Liebe zum Vaterlande, die in großer Zeit Gut und Blut einsetzte für des Reiches Herrlichkeit, ein Wahrzeichen der Treue, die in Kaiser Wilhelms Tagen das Band, welches die deutschen Stämme umschlingt, zu einem unaussprechlichen Gefeigt hat. Möge das Denkmal stets auf ein glückliches und zufriedenes Volk hernieder schauen. Das walte Gott! — Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift vollzogen und mit Unserem größeren Kaiserlichen Insegle versehen lassen. Wir befehlen, von diesen Ausfertigungen die Eine in den Grundstein des Denkmals niederzulegen, die Andere in Unserem Archiv aufzubewahren. Gegeben Berlin im Schloß am 18. August 1895. gez. Wilhelm. gegengez. Fürst zu Hohenlohe.“ — Hierauf wurden die zur Verfertigung in den Grundstein bestimmten Gegenstände in eine Kapfel verpackt und in die dafür hergestellte Höhlung versenkt; es überreichte sodann der königlich bayerische stimmführende Bevollmächtigte zum Bundesrath, Graf v. Lerchenfeld-Röbering, dem Kaiser mit folgender Ansprache die Kelle: „Eure Kaiserliche Königlich Majestät wollen allergnädigt geruhen, den Grundstein zu legen zu einem Denkmal, das Deutschland erinnern soll an eine große Zeit. Diese Zeit steht in der Geschichte verkörpert in der erhabenen Gestalt Kaiser

Wilhelms I. — des Kriegshelden, der vor nunmehr 25 Jahren, als der Feind unsere Marken bedrohte, die Söhne Deutschlands von Sieg zu Sieg geführt — des Friedensfürsten, der Deutschlands Fürsten und Stämme geeint und dem neuerstandenen Reich eine Aera kräftiger Blüthe eröffnet hat. Was Deutschland dem großen Kaiser verdankt, das steht fest in den Herzen Aller geschrieben. Dem zum Zeugniß befißt schon mancher Gau, manche Stadt im Reiche Denkmäler, die in Marmor oder Erz die Tugde Kaiser Wilhelms I. tragen. Auf dem Stein, den heute Eure Kaiserliche Königlich Majestät versenken werden, soll sich aber das Denkmal erheben, das die gesammte deutsche Nation dem Begründer ihrer Einheit und Größe errichten will. Möge das Werk gelingen. Möge das fertige Denkmal noch Söhne und Enkel erinnern an den hehren Muth, die hohe Weisheit des großen Kaisers und möge es sie mahnen, alle Zeit fest zusammenzustehen für Kaiser und Reich. Mit diesem Wunsch bitte ich Eure Kaiserliche Königlich Majestät namens des Bundesrathes, aus meinen Händen Kelle und Mörstel entgegenzunehmen.“ — Der Kaiser warf den bereit gehaltenen Mörstel in die Vertiefung für den Grundstein, und die Meister des Maurer- und Steinmetzgewerks setzten das Verschlussstück auf. Sodann überreichte der Präsident des Reichstags, Freiherr v. Buol, Seiner Majestät mit folgender Anrede den Hammer: „Eure Kaiserliche Majestät wollen heute — an einem Gedenktage ruhmreicher Ereignisse — den Grundstein legen zu dem Nationaldenkmal, welches aus eigener Initiative des Volkes, dessen Vertreter in einmüthiger Harmonie mit dem Bundesrath dem Gründer des Deutschen Reiches als eine würdige Verfinnbildung des Dankgeföhles für ihren hochseligen Großen Kaiser Wilhelm I. unter lebhaftem Widerhall aus allen Kreisen gewidmet haben. So möge das Denkmal denn erziehen hier in der Mitte Seines Volkes, dessen bewundernde Begeisterung und Liebe Ihn von Berg und Thal von Meer zu Meer entgegenrauchten, als Er seine Träume ins Leben rief, es möge erziehen zur bleibenden Erinnerung auch für die kommenden Geschlechter an Ihn, dessen thatenreiches Leben neben der Stärkung der Machtstellung, als eines Hortes des Friedens, unablässig gewidmet war dem Bemühen für das Wohl aller Klassen unseres Volkes. Es möge erziehen als das eiserne Zeichen, das — soweit deutsche Herzen schlagen und deutsche Sprache klingt — die Dankbarkeit nie erlöschen wird! — Gottes Segen ruhe auf dem begonnenen Werke, zu dessen Weihe ich Eure Majestät namens der deutschen Volksvertretung den Hammer ehrfurchtsvoll überreichen darf, auf daß dasselbe unter Eurer Majestät hoffnungsreicher Regierung und für alle kommenden Zeiten unser theures Vaterland nur im Frieden und in ungetrübtetm Glücke schauen möge!“ — Der Kaiser vollzog hierauf die üblichen drei Hammerschläge mit den Worten: „Den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nachahmung.“ — Programmäßig thaten dann die Hammerschläge der Kronprinz, der Großherzog von Baden, die Prinzen und die Prinzessinnen des königlichen Hauses, die übrigen zur Feier erschienenen Angehörigen deutscher Fürstenthümer, der Reichskanzler, die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, die dazu befohlenen Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Vertreter der Armee und Marine usw. Während der Hammerschläge des Kaisers wurde wiederum präsentirt, wobei die Musik jedoch nicht spielte, die Fahnen und die Standarten salutirten und die Leibbatterie des 1. Garderegiments begannen bei dem ersten Hammerstroke den Salut von 101 Schüssen zu feuern. Die Musik fiel während der Hammerschläge mit einem Choral ein. Nach Vollzug der Hammerschläge hielt Generalintendant

42.

Im Hafen.

Roman von Ludwig Habicht. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Nur der vermag frei und glücklich zu leben,“ fuhr Konrad fort, „der entschieden alle Fesseln abstreifen kann, welche Geburt, Erziehung, Familie, Herkommen und wie der alte Blunder heißen mag, um ihn gelegt. Ich hab's gesagt, gethan, bin frei und glücklich und werde selig sein.“

„Und ich thue es Dir nach! Du hast Dich an den Busen der Natur geworfen, mir öffnest die Kinn die Arme!“ fiel jetzt Wilhelmine ein und ergriff des Bruders Hand. „Du hast recht, Konrad, kehre nicht zurück in den Kerker, dem auch ich bald entronnen sein werde.“

Sie sprach so laut und erregt, daß die Umstehenden die Köpfe nach ihr wandten und Margarethe wegen des Aufsehens, das ihre exzentrischen Geschwister erregten, in die peinlichste Verlegenheit gerieth. Sie athmete auf, als ein Glockenzeichen verkündete, daß die Geschworenen mit ihrer Verathung zu Ende waren. Geräuschvoll strömte die Menge in den Saal zurück, es war, als vernehme man das Wogen und Branden des die Insel umspülenden Meeres. Um so feierlicher und ergreifender wirkte daher die tiefe Stille, welche beim Eintritt der Geschworenen plögllich und ohne jede besondere Aufforderung des Vorsitzenden eintrat. Nur die arme Marie glaubte noch immer ein Brausen und Branden vor den Ohren zu hören, ihr Herz klopfte zum Zerpringen, wie durch einen Schleier sah sie den Gerichtssaal, die Richter und den Angeklagten. Der Spruch, der jetzt gefällt ward, bedeutete für sie nicht minder als für ihn Leben oder

Tod. Und da klang auch schon die Stimme des Obmanns langsam, ruhig, gemessen; er sprach ein Nein, und noch eines und ein drittes, und dieses dreifache Nein war für sie eine Bejahung des Glückes — es erklärte Gerd Runge für nicht schuldig.

Nach ganz kurzer Verathung des Gerichtshofes verflüchtete der Präsident die Freisprechung des Angeklagten, verfügte seine sofortige Entlassung aus der Haft und schloß die Sitzung. Gerd, der sich bis dahin tapfer gehalten, brach jetzt in Thränen aus und fiel seinem Vertheidiger schluchzend um den Hals. „Mein Retter, mein Wohlthäter, wie soll ich Ihnen danken? Aber mein Blut, mein Leben —“

„Ei, Sie wollen mir ja mehr zahlen, als ich Ihnen genommen habe,“ unterbrach ihn Dungen scherzend, um seine tiefe Bewegung zu verbergen; „Sie sind mir nicht mehr Dank schuldig, als all' den guten Menschen, die an Sie geglaubt haben und für Sie eingetreten sind und die sich jetzt Ihrer Freisprechung von Herzen freuen.“

Er wies auf die sich jetzt herandrängenden Bekannten und Freunde und allen voran kam Gottlieb Hansen, der den schwer vermischten Geföhren wortlos in die Arme schloß. Ihn folgte, an Margarethe Wogenbrandts Arm, schlichtern, widerstrebend und doch verlangend, Marie. Gerd streckte ihr beide Hände entgegen.

„Marie, Dein Zeugniß hat mich gerettet!“ jauchzte er; ein Blick, ein Händedruck und vergessen war für Beide alles ausgestandene Leid. Aber da stand auch die harte, rauhe Wirklichkeit bereits hinter ihnen. . . . Schwer legte sich eine Hand auf Mariens Schulter; sie umwendend, blickte sie in das finstere Gesicht ihres Vaters.

„Komm heim,“ sagte er, ihre Hand ergreifend, „es ziemt

sich nicht für Dich, hier all diesen Gaffern eine Augenweide zu geben.“

Ohne Gerd eines Blickes zu würdigen, führte er das erschrockene Mädchen weg.

„Was war das?“ flüsterte Margarethe Wogenbrandt dem Rechtsanwält Dungen zu, der ihr den Arm gereicht hatte, um sie aus dem Saale zu führen, während Gerd von Kameraden umringt und hinausgeführt ward. „Was hatte nur der alte Hansjen?“

Der Rechtsanwalt zuckte die Achseln.

„Ich fürchte, Gerd wird einen schweren Stand bekommen; der Alte glaubt offenbar nicht an seine Unschuld und mag damit nicht allein stehen. Gilt es doch bei vielen einfachen Leuten für einen Makel, einmal gefessen zu haben, den keine Freisprechung abwischen kann. Und nun gar diese Freisprechung! Ich habe keinen Einfluß auf die Fragestellung und der Gerichtshof hat sich dadurch den Rücken gedeckt. Es ist nicht viel besser, als sei der Angeklagte wegen mangelnder Beweise vorläufig freigesprochen.“

„Unmöglich!“ rief Margarethe erschrocken.

„Sie werden sehen,“ erwiderte Dungen und die nächsten Minuten erwiesen schon die Richtigkeit seiner Behauptung. Als sie auf den Marktplatz hinaustraten, hatten sich überall Gruppen gebildet, die lebhaft sprachen, überall vernahm man den Namen Gerd Runge, und mehrmals wurde die Behauptung laut: „Freigesprochen ist er, jawohl aber auf ihm sitzen bleiben thut doch etwas.“

Margarethe sah sich nach ihrem Vater um und erblickte diesen neben Karoline unweit des Rathsfellers stehen, vor welchem ihr Wagen bereits hielt; er war im Gerichtssaal zu ihr geeilt und hatte sie hinausgeführt.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezahl ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Faber die Weisheit, in welcher er darauf hinwies, daß es wohl kaum jemals einen Fürsten gegeben, der sich so Aller Herzen gewonnen hätte. Nicht durch Worte und Thaten allein, sondern vor allem durch seine harmonische Gesamtpersönlichkeit, die des Herrschers und des heiligen Heiligen verband mit der schlichten Geduld des echten deutschen Mannes und der lauterer Herzengüte eines edlen Menschen. „Wir haben uns gebeugt vor seiner Königsheerlichkeit; wir haben seine Heldengröße bewundert, aber ihn selbst haben wir „lieb gehabt als einen Vater“. Allen voran habe er sich durch gewissenhafte Pflichterfüllung ausgezeichnet. Die Geschichte des Krieges sei auch eine ergreifende Geschichte der Treue; aber auch, wo es darauf angekommen sei, Gutes zu schaffen, Schönes zu fördern, Großes zu wirken sei der hochgeliebte Kaiser vorn an der Spitze vor den andern hergegangen. Mögen die Siegesflammenzeichen weithin durch die Geschichte leuchten, einen nicht minder hellen Schein habe die grüne Lampe im Wohnzimmer des Palastes gegeben. In ihrem Lichte habe man den Mann der Arbeit, den ersten Diener des Staates, den Vater des Vaterlandes, den Menschen nach dem Herzen Gottes gesehen. So nehme der allmächtige Gott, der ihn so treu geführt und so überschänglich gesegnet hat, auch dies ihm gewidmete Werk in seinen Schutz und Schirm!“ — Nachdem der Segen gesprochen, spielte die Musik das Lied: „Nun danket alle Gott“, der Reichskanzler brachte das Hoch auf den Kaiser aus, welches tausendstimmigen Widerhall fand, während die Truppen präsentirten, und die Musik mit dem „Heil dir im Siegerkranz“ einfiel. Die ganze Feier machte in ihrem glänzenden Verlaufe auf alle Theilnehmer einen tiefen und nachhaltigen Eindruck.

Berlin, 19. Aug. Heute Vormittag nahm der Kaiser im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts entgegen und begab sich sodann nach Berlin, um auf dem Tempelhofer Felde der Feier der Kriegerverbände beizuwohnen. Hierauf hörte Se. Majestät im hiesigen Schlosse die Vorträge des Chefs des Marinecabinetts und des Kriegsministers. Gegen 2 Uhr Nachmittags trat der Kaiser mittelst Sonderzuges die Reise nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel an.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Ordre, wonach der Kaiser den Fahnen und Standarten der Armee, die während des Feldzuges 1870/71 in Schlachten oder Gefechten oder bei Belagerungen geführt worden sind, das Band der für diesen Krieg gestifteten Denkmünze verleiht und bestimmt, daß auf diesem Bande die Namen der in Betracht kommenden kriegerischen Vorfälle nach dieserhalb besonders erteiltem Befehle eingezeichnet werden.

Die von dem Kaiser in seiner Rede erwähnten Allerhöchsten Cabinettsordres werden heute im „Reichsanz.“ veröffentlicht. Der Erlaß an den Reichskanzler lautet: Ich will aus Anlaß der 25. Wiederkehr der Siegestage des Feldzuges von 1870/71 das in diesem Kriege erworbene Verdienst erneut dadurch anerkennen, daß Ich denjenigen Besitzern der Kriegsdenkünze, welche an einer der in dem anliegenden Verzeichniß aufgeführten Schlachten u. theilgenommen haben, die Berechtigung verleihe, auf dem Bande dieser Denkmünze nach beifolgendem Muster für jede der von ihnen mitgemachten Schlachten u. eine Spange mit dem entsprechenden Schlacht- u. Namen zu tragen. Sie haben wegen der weiteren Bekanntmachung dieser Ordre das Ersorderliche zu veranlassen. — Schlacht 1. bei Spicheren, 2. bei Wörth, 3. bei Colombey-Neuville, 4. bei Vionville-Mars la Tour, 5. bei Gravelotte-St. Privat, 6. bei Beaumont, 7. bei Roisville, 8. bei Sedan, 9. bei Amiens 10. bei Beaune la Rolande, 11. bei Villiers, 12. bei Voigny-Poupry, 13. bei Orleans, 14. bei Beaugency-Gravant, 15. an der Hallue, 16. bei Papaume, 17. bei Le Mans, 18. an der Vaine, 19. bei St. Quentin, 20. am Mont Valerien, 21. Belagerung von Straßburg, 22. Belagerung von Paris, 23. Belagerung von Belfort.

Berlin, 18. August. Aus Sofia wird gemeldet, die Anwesenheit des Prinzen Ferdinand hätte hingereicht, um die Grundlagen für eine weitere Verständigungsaction mit Rußland principiel herbeizuführen. Der Uebertritt des Prinzen Boris sei grundsätzlich und endgiltig beschlossen; es handle sich nur noch um die Ausführungsmodalitäten. Die Sobranje solle betreffend der Neuwahl des Prinzen einmüthig per acclamation den feierlichen Beschluß verkünden, Prinz Ferdinand sei der erwählte Herrscher des Fürstentums. Die Sobranje solle den Jaren nochmals um die Entsendung eines diplomatischen Vertreters ersuchen.

Köln a. Rh., 19. Aug. Die Unruhen in Mülheim dauern fort. Höheren Orts wird Bericht eingefordert, ob Militärabtheilungen in den nächsten Tagen den Sicherheitsdienst verrichten sollen. Als gestern Abend die durch Kölner Polizei und Gendarmen verstärkte Polizei die Werft räumte und die tausendköpfige Menge in Seitenstraßen zurücktrieb, wurden aus den Fenstern der Nachbarhäuser Schüsse abgefeuert, sowie Eisentheile, Flaschen und Steine auf die Schutzmannschaft herabgeschleudert. Die Gendarmen erwiderte die Schüsse. Eine große Anzahl Personen wurde durch Säbelhiebe, Steinwürfe und Revolvergeschüsse verletzt. Ein dem Krankenhaus übergebener fünfzehnjähriger Bursche liegt im Sterben, ein Fabrikdirektor trug einen Säbelhieb davon, viele Frauen und Kinder sind verletzt.

Während er ihr beim Einsteigen behilflich war, flüsterte er ihr zu: „In den nächsten Tagen komme ich zu Ihnen, liebe Karoline, und werde mir erlauben, Ihnen einen anderen Vorschlag zu machen. Mit meinem Sohne habe ich gänzlich gebrochen, nach seinem heutigen Auftreten kann ich keine Gemeinschaft mehr mit ihm haben.“

Karoline drückte ihm die Hand und stieg schnell ein, denn der auf dem Bock sitzende Jüngling knallte schon ungeduldig mit der Peitsche. Der Kommerzienrath erwiderte den Gruß des Rechtsanwaltes geistlich stief und unfreundlich und rief seiner Tochter zu: „Schnell, Margarethe, es ist die höchste Zeit, daß wir nach Saproitz zurückkehren, die Post hat lange genug gedauert.“

Er nahm sie am Arm und ging mit ihr nach dem Hotel, in dem sie abgestiegen waren und wo sich auch Wilhelmine zu ihnen fand. Wagen auf Wagen rollte die verschiedenen Fahrstraßen entlang, still ward es in der heute so belebten Stadt, über welche sich schwarzblau der sternbesäte Himmel der Augustnacht ausbreitete.

XVI.

Kommerzienrath Wogenbrandt fand keine großen Schwierigkeiten, Karoline seinem neuen Heirathsplan mit Heinrich Woltenstern geneigt zu machen. Der Letztere hatte ihr bei dem Besuche, den er mit seinen Verwandten auf dem Petershofe gemacht, eigentlich viel besser gefallen als Konrad Wogenbrandt und war sehr wohl mit dem Tausche zufrieden, hätte sich aber in ihrer hinterhältigen Weise, dem Kommerzienrath davon etwas merken zu lassen, sondern gab sich den Anschein, als thue sie es nur, weil es verständlich sei und er es ihr rathe. Der Kommerzienrath war ganz entzückt von ihr und sagte: „Ich werde Heinrich

Ausland.

Wien, 19. Aug. Die Krankheit des Erzherzogs Franz Ferdinand scheint bedenklicher Natur zu sein. Prof. Schrötter, der an das Krankenlager berufen wurde, rief Schonung an, da der Kranke Blut spie. Schrötter reiste nach Jschl ab, um dem Kaiser zu berichten.

Kopenhagen, 19. Aug. Professor Lehden wird hier erwartet, um den russischen Thronfolger, dessen Befinden ungünstiger geworden ist, zu behandeln.

London, 19. Aug. Das „Neutische Bureau“ meldet aus Sansibar: Die Expedition unter der Führung des Admirals Rawson und des Generals Matthews erkümmte am letzten Sonnabend eine besetzte Stellung der Eingeborenen in Mwele. Matthews und sieben andere Europäer sollen verwundet sein.

Madrid, 18. Aug. Eine Bande von 25 Republikanern verfuhrte in Chovar bei Segorbe einen Posten. Die Civilgarde verfolgte die Bande. In Alicante und mehreren anderen Städten macht sich eine republikanische Bewegung bemerkbar, ohne daß derselben Bedeutung beizumessen wäre.

Belgrad, 18. August. Wegen Verspätung des Orient-Expreszuges reiste König Alexander mit der Königin-Mutter Natalie erst 11 Uhr 30 Min. Nachts über Paris nach Biarritz mit kleinem Gefolge infognito ab. Der Orient-Expresz zug verspätete sich wegen Entgleisung bei Galax, wobei Unfälle nicht vorgekommen sind.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. August. Das Kommando als Unparteiische haben angetreten: Rpt. z. S. v. Giesfeld („Kaiserin Augusta“), Hofmeister („Gefion“), Korv.-Kap. Etienne („Bayer“), Meyer (Sankt), „Blitz“, Rpt.-Lt. Krause (Paul) („D 8“), Wille („D 4“), Schönfelder (Victor) („D 2“). — Rpt.-Lt. Weher ist von der Dienstfreise zurückgetret.

Riel, 19. August. Die elektrische Standarte, welche die Kaiserjacht „Hohenzollern“ seit Kurzem führt, ist, wie aus Comés geschrieben wird, dort zum ersten Male regelmäßig in Thätigkeit gesetzt worden. Die Standarte ist in ihren natürlichen Farben mit dem Eisernen Kreuz durch elektrische Glühlämpchen nachgebildet; sie befindet sich am Hauptmast, während eine Kette elektrischer Beleuchtungskörper, Toppflaggen ähnlich sich über das Schiff hinziehen. Bei der Kanalfeier hatten die englischen Kriegsschiffe dadurch die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sich gelenkt, daß sie Abends die englische Kriegsschiffe am Hauptmast in elektrischem Beleuchtungs-Arrangement farbengetreu zeigten.

Berlin, 19. August. S. M. S. „Itis“, Rndt. Rpt.-Lieut. Jngenohl, ist am 16. d. M. von Yokohama nach Hafodate in See gegangen.

Stellenbesetzungen für den Herbst 1895.

Kontre-Admiral Thomsen von der Stellung als Inspekteur der Mar.-Art. entbunden. — Kontre-Admiral von Dieckhoff unter Entbindung von der Stellung als Insp. der I. M.-Z. zum Chef des Stabes des Ober-Kom. der Marine ernannt. — Kontre-Admiral Odehop von der Stellung als Inspekteur der II. M.-Z. entbunden. — Kontre-Admiral Barandon unter Entbindung von der Stellung als Chef der II. Division des Manövergeschwaders zum Inspekteur der I. M.-Z. ernannt. — R.-Adm. Trippl von der Stellung als Chef des Stabes des Ober-Kom. entbunden. — Rpt. z. S. Boeters unter Entbindung von dem Kommando S. M. Panzererschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der Marine-Art. beauftragt. — Rpt. z. S. Wüchel unter Entbindung von dem Kommando S. M. S. I. Kl. „Weihenburg“ mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der II. Marineimp. beauftragt. — Rpt. z. S. Geißler unter Entbindung von dem Kommando S. M. Panzererschiff I. Kl. „Brandenburg“ zum Chef des Stabes des Manövergeschwaders ernannt. — Rpt. z. S. v. Schudmann (Klar) unter Entbindung von dem Kommando S. M. Panzererschiff III. Kl. „Baden“ zum Chef des Stabes des Kommandos der Mar.-Station der Nordsee ernannt. — Rpt. z. S. Rittermeyer unter Entbindung von dem Kommando S. M. Panzererschiff III. Kl. „Sachsen“ zum Kommandeur der I. M.-D. ernannt. — Rpt. z. S. Frhr. v. Malsbän von dem Kommando S. M. Panzererschiff III. Kl. „Blitzberg“ entbunden. — Rpt. z. S. v. Franzius unter Entbindung von der Stellung als Chef des Stabes des Kommandos der Mar.-Station der Nordsee zum Kommandanten S. M. Panzererschiff I. Kl. „Weihenburg“ ernannt. — Rpt. z. S. Kirchhoff von dem Kommando S. M. Panzererschiff III. Kl. „Bayer“ entbunden. — Rpt. z. S. Gr. v. Bandt (Friedrich) zum Kommandanten S. M. Panzererschiff I. Kl. „Kurf. Friedr. Wilhelm“ ernannt. — Rpt. z. S. Wobrig unter Entbindung von dem Kommando S. M. Schulschiff „Blücher“ zum Kommandanten S. M. Panzererschiff I. Kl. „Brandenburg“ ernannt. — Rpt. z. S. Schmidt von dem Kommando S. M. Kreuzer III. Kl. „Gefion“ entbunden. — Rpt. z. S. Lavand unter Entbindung von dem Kommando S. M. Kreuzer III. Kl. „Kaiserin Augusta“ zum Kommandanten S. M. Panzererschiff „Bayer“ bzw. „Baden“ ernannt. — Rpt. z. S. Tjebel (August) zum Kommandanten S. M. Schulschiff „Stoich“ ernannt. — Rpt. z. S. Delrichs unter Entbindung von dem Kommando des Stammschiffes der Meeresdivision von Panzererschiffen IV. Kl. der Nordsee zum Kommandeur der II. M.-D. ernannt. — Rpt. z. S. Flichtenshofer von der Stellung als Kommandeur der II. West-Division entbunden. — Korvetten-Kapitän Credner zum Kommandanten S. M. Schulschiff „Blücher“ ernannt. — Korv.-Kap. Fißler unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur der 2. Abthlg. II. M.-D. zum Kommandanten S. M. Kreuzer II. Klasse „Kaiserin Augusta“ ernannt. — Korv.-Kap. Breusing unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung beim Stabe des Ober-Kommandos der Marine zum Kommandanten S. M. Panzererschiff III. Klasse „Sachsen“ ernannt. — Korv.-Kap. Usher zum Kommandanten S. M. Panzererschiff III. Klasse „Wirttemberg“ ernannt. — Korv.-Kap. Rosenbühl als Präses des Torpedo-Veruchskommandos zum Kommandanten S. M. Schulschiff „Friedrich Karl“ ernannt. — Korv.-Kap. Zeje unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur der 1. Torpedo-Abthlg. zum Kommandanten S. M. Kreuzer III. Klasse „Gefion“ ernannt. — Korv.-Kap. Fickel von der Stellung als Kommandeur der 1. Matr.-Art.-Abthlg. entbunden. — Korv.-Kap. Graf von Moltke (Heinrich) unter Entbindung von dem Kommando S. M. Kreuzer IV. Klasse „Falk“ zum Kommandeur der 1. Matr.-Art.-Abthlg. ernannt. — Korv.-Kap. von Trend unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur der IV. Matr.-Art.-Abthlg. zum Kommandanten

S. M. Panzererschiff IV. Klasse „Hagen“ ernannt. — Korv.-Kap. Holzhauser unter Entbindung von dem Kommando S. M. Aviso „Jagd“ zum Kommandanten des Stammschiffes der Meeresdivision von Panzererschiffen IV. Klasse der Nordsee ernannt. — Korv.-Kap. Walthor (Heinrich) unter Entbindung von dem Kommando S. M. Kreuzer IV. Klasse „Sperber“ zum Kommandeur der 2. Abthlg. I. Matr.-Div. ernannt. — Korv.-Kap. Müller von dem Kommando zur Dienstleistung beim Stabe des Ober-Kommandos der Marine entbunden. — Korv.-Kap. Schröder zur Dienstleistung beim Stabe des Ober-Kommandos der Marine Kommandant. — Korv.-Kap. Palmgren von dem Kommando S. M. Aviso „Falk“ entbunden. — Korv.-Kap. Krieg zum Kommandanten S. M. Kreuzer IV. Klasse „Falk“ ernannt. — Korv.-Kap. Reinde unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur der 2. Abthlg. I. Matr.-Div. zum Kommandanten S. M. Kreuzer IV. Klasse „Sperber“ ernannt. — Korv.-Kap. Friedrich zum Kommandanten S. M. Aviso „Jagd“ ernannt. — Korv.-Kap. Derzowski zum Kommandeur der 2. Abthlg. II. Matr.-Div. ernannt. — Rpt.-Lieut. Wagem von dem Kommando S. M. Rbt. „Ghäre“ entbunden. — Rpt.-Lieut. Walthor zum Kommandeur der IV. Matr.-Art.-Abthlg. ernannt. — Rpt.-Lieut. Wustau zum Kommandanten S. M. Transportschiff „Pellikan“ ernannt. — Rpt.-Lieut. Jacobson zur Dienstleistung beim Stabe des Ober-Kommandos der Marine Kommandant. — Rpt.-Lieut. Deubel zum Kommandanten S. M. Kanonenboot „Ghäre“ ernannt. — Rpt.-Lieut. Scheibel von der Stellung als Adjutant bei dem Kommando der Marine-Station der Ostsee entbunden. — Rpt.-Lieut. Wähler von dem Kommando S. M. Kanonenboot „Voreley“ entbunden. — Rpt.-Lieut. Grafen (Max) als Adjutant zum Kommando der Marine-Station der Ostsee Kommandant. — Rpt.-Lieut. von Wredow zum Kommandanten S. M. Kanonenboot „Voreley“ ernannt. — Rpt.-Lieut. Goette als Adjutant zum Kommando der Marine-Station der Nordsee Kommandant. — Rpt.-Lieut. Wigel von der Stellung als Adjutant bei dem Kommando der Marine-Station der Nordsee entbunden.

Lokales.

Wilhelmshaven, 20. Juli. J. K. H. Prinzessin Heinrich traf vorgestern Abend hier zum Besuch Ihres hohen Gemahls ein. Zum Empfang hatte sich am Bahnhof S. Exc. Vize-Admiral Balois eingefunden. Der Bahnhof war schön decorirt. Nachdem die Frau Prinzessin ausgesteigen war, überreichte ihr Frä. Gerwin, Schwester der Frau Bahnhofskontrollant Vohende, einen prächtig duftenden Rosenstrauß aus dem Bahnhofsgarten. J. K. H. stieg im Stationsgebäude ab und stütete geftern wie auch heute Ihrem hohen Gemahl an Bord S. M. S. „Wörth“ einen Besuch ab. Die Stationsjacht „Farewell“ brachte die Frau Prinzessin vom Hafen zur Rheede und zurück.

Wilhelmshaven, 17. Aug. Der Herr Stationschef, Vize-Admiral Balois, tritt morgen eine Dienstfreise nach Cuxhaven an. Die Geschäfte des Stationskommandos gehen an den Kommandeur der II. Matrosen-Division, Rpt. z. S. Bruner, über.

Wilhelmshaven, 20. Aug. Das Mandövergeschwader ist geftern Morgen 10 Uhr auf Rheede eingetroffen und hat dort geankert. Um 11 Uhr waren S. M. S. „Meteor“, „Hagen“ und „Jagd“ in den Vorhafen, S. M. S. „Hilbrand“, „Fritzhof“, „Blitz“ und „Beowulf“ in den neuen Hafen eingelaufen. Um 12 Uhr lief „Falk“ in den neuen Hafen, „Siegfried“ in den Vorhafen ein. S. M. S. „Siegfried“, „Hagen“, „Meteor“ und „Jagd“ verholten später nach dem Ausrichtungshafen.

Wilhelmshaven, 20. Aug. Die in Damzig stationirten Panzerkanonenboote „Witke“ und „Ratter“ sind geftern Vormittag 10 Uhr in Cuxhaven eingetroffen.

Wilhelmshaven, 20. Aug. Der Dampfer „Darmstadt“ ist mit der „Falk“-Abtheilung geftern in Amsterdamm eingetroffen.

Wilhelmshaven, 20. August. Am nächsten Sonnabend, Morgens 8 1/2 Uhr, werden auf der Werft in der Nähe von Thor I verschiedene für Marinezwecke nicht mehr verwendbare alte Inventarien und Materialien öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wilhelmshaven, 20. Aug. Das Bürgervorsteher-Kollegium hält am Donnerstag Abend um 7 Uhr eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Wortführers.

Wilhelmshaven, 20. Aug. Die höhere Mädchenschule unternahm heute einen Schulausflug.

Aus der Umgegend und der Provinz

Hoofiel, 18. August. Am Sonntag, den 25. August, Nachmittags 3 Uhr, wird der hiesige Kriegerverein, welcher jetzt ca. 50 Mitglieder hat, das Fest der Fahnenweihe feiern. Die Fahne, welche aus schwerer Seide und mit Gold und Silberstickerei reich versehen ist, wird in der Mündener Fahnenfabrik von Joh. Otto Tribian angefertigt. Die Krieger- u. Veteranenvereine in Wilhelmshaven und des ganzen Jeverlandes sind zu der Feier eingeladen. Wenn das Wetter günstig ist, wird Hoofiel auf einen großen Besuch rechnen dürfen, da die Einwohner schon jetzt alle Vorbereitungen treffen, um die Feier zu einer würdigen zu gestalten. Die Musik wird von Mitgliedern der Kapelle der II. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven gestellt. Abends wird in den Sälen von Eims und Hinrichs Festball abgehalten.

Odenburg, 18. August. Die Häuser und Straßen der Stadt prangen anläßlich der Erinnerungsfest von Gravelotte im reichsten Festgewande. Guirlanden mit Emblemen, Fahnen und Wappen grüßten von den meisten Häusern. Mit einem herrlichen Morgen begann der Jubeltag, und wunderbar schön lächelte dem erhabenen Feste den ganzen Tag über der Himmel. Ein nach vielen, vielen Hunderten zählendes Publikum strömte zum Bahnhof, wo die Infanterie-Kapelle Aufstellung genommen hatte, um mit patriotischen Weisen die alten Kämpen zu empfangen. Da lief der erste Zug ein. Die ordengeschmückten Krieger, viel

solten denn also wirklich alles bis zum nächsten Jahre in der Schwere bleiben?“

„Es schwebt ja nicht, es ist ja abgemacht,“ antwortete sie, „nächstes Jahr, wenn mein Bruder hier ist, halten wir Verlobung und gleich darauf Hochzeit.“

„Wohl, es sei. Heinrich kann ja inzwischen wegen der Abnahme des Getreides einmal herkommen.“

„Wollen sehen, ob's möglich ist. Ich denke, ich werde es allein mit Ihnen ebenso gut besorgen können, wie die selbige Mutter,“ antwortete sie; er konnte ihre Klugheit und Mächtigkeit nicht genug bewundern und war weit entfernt, die Beweggründe dafür zu ahnen.

Karoline war es vor allem darum zu thun, Zeit zu gewinnen. Die Verbindung mit der angesehenen Familie des Kommerzienraths war nach dem Ausgange des Prozesses gegen Gerb noch wünschenswerther als vorher, denn sie konnte sich nicht verhehlen, daß sie dabei in der öffentlichen Meinung nicht gerade gewonnen habe. Hätte sie sich ganz frei bewegen können, so würde die Trauer um die Mutter sie wahrscheinlich nicht abgehalten haben, sich schon jetzt mit Heinrich Woltenstern zu verloben und dadurch allen ihr Uebelwollenden ein Schnippen zu schlagen; sie hatte jedoch ihre Gründe, vorläufig den Vetter zu schonen. Seit Konrad auf Müchsgut den Fischer spielte, war Jürgens Argwohn, Karoline möchte doch damit umgehen, sich von den ihm gemachten Versprechungen zu lösen gänzlich verschwunden und in dieser Stimmung mußte er erhalten werden. Er durfte nichts von den neuen Heirathsplänen mit Heinrich Woltenstern erfahren, durfte nicht ahnen, daß es bei Karoline beschlossene Thatsache sei, ihn zu beseitigen, sobald ihr Bruder heimkehrte oder noch besser ihn durch diesen beseitigen zu lassen.

„Sie gewinnen sich meine Achtung und Zuneigung immer mehr, je öfter ich mit Ihnen zusammenkomme,“ sagte er, „so

(Fortsetzung folgt.)

fach schon ergaunt unter der Last der Jahre, viele wohl auch durch die Folgen des Krieges, betraten den Bahnsteig und wurden von einem Festauschusse begrüßt. Hohe Begeisterung lag auf ihren Gesichtern und jugendlicher Muth, der aus ihren Zügen sprach, schwellte sichtbar in der Erinnerung an die Tage vor 25 Jahren ihre Brust. Das war ein Grüßen, ein Händedrücker, ein das Gemüth bewegendes Wiedersehen der Braven, die vielfach nach jenen großen Tagen sich heute wieder zum erstenmale die Hände reichten. Immer neue Züge und immer mehr der würdigen Gäste kamen, bis um reichlich 10 Uhr der letzte Zug eintraf. Ein belebteres Bild als heute Morgen haben die Straßen der Stadt selten je geboten. In 16 Lokalen versammelten sich die verschiedenen Kompagnien und Truppentheile, um dann zum Pferdemarktplatz zu marschiren. Vor einer großen Tribüne formirten sich die alten Krieger zu einem großen Appell. Die ältesten Krieger aus den Feldzügen von 1848 und 1849 nahmen Aufstellung unmittelbar neben der großherzoglichen Tribüne und dem Rednerpult, die anderen in weiten Reihen nach Bataillonen und Truppentheilen geordnet dahinter, während ein nach Tausenden zählendes Publikum ringsum den Pferdemarktplatz belagerte, um Zeuge dieses erhebenden Theiles der Feier zu sein. Um 12 Uhr erschien der großherzogliche Hof und nahm Platz auf der Tribüne. Ein brausendes Hoch aus tausend Kehlen und die Nationalhymne begrüßten den Landesfürsten. Dann begann der Festappell. Er wurde mit Gesangsvorträgen der Männergesangsvereine „Liederfranz“, „Sängerbund“ und „Kameradschaft“, die begleitet wurden von der Regimentsmusik, eröffnet. Dann nahm der ehemalige Divisionspfarrer der 19. Division, Dr. Frohne, jetzt Geh. Reg.-Rath im preuß. Ministerium des Innern, das Wort zu einer ergreifenden Ansprache. Nachdem er kurz der Theilnahme der Oldenburger an den Feldzügen von 1848, 64 und 66 gedacht, kam er auf 1870 zu sprechen und führte etwa Folgendes aus: Da stehen die Ereignisse des großen Jahres wieder lebendig vor unseren Augen. Abschied von der Heimath! Last das Klagen und das Weinen, wir ziehen mit Gott für eine gerechte Sache. Den Rhein hinauf durch die Lande, welche der Erbfeind so oft verwilligt und gebrandtschagt. Dann nach Frankreich hinein, frohen Muthes unter dem Eindruck der Siegesnachricht von Weißenburg, Würth und Saarbrücken. Vorbei an dem hochragenden Berge an der Mosel; hinauf auf das Schlachtfeld bei Mars la Tour. Wer kann den 16. August vergessen, der ihn mit durchlebt und durchkämpft; den Tag heißen Sonnenbrandes und noch heißeren Kampfes. Da haben die Oldenburger mit Brandenburgerern und Hannoveranern treue Waffenbrüderschaft geschlossen; da haben Fußvolk, Reiter und Kanoniere Schulter an Schulter gestritten, einer für den andern die letzte Kraft und

den letzten Athemzug eingesezt. Denkt Ihr Jener an die endlosen Stunden in den Cronviller Büschen, rings vom Feinde umstürmt wie eine Insel im brausenden Meere? An den Sturm von Bionville auf Rezonville? Denkt Ihr vom 10. Regiment daran, wie Ihr mit Euren Geschützen hineingezogen seid in die feindlichen Gewehrkeulen und mit Euren Granaten freie Bahn gefegt habt für die bedrängten Kameraden? Ihr 19. Dragoner, könnt Ihr vergessen den Sturmesritt im Abendsonnenglanz auf der Höhe von Mars la Tour, als es galt, die zusammengepackten Bataillone vor der drohenden Umklammerung durch vielfache Uebermacht zu retten? Klingt Euch nicht heute noch in den Ohren der Trompeten Geschmetter, der Rösse Gestampf, der Waffen Gekirr, als 6000 Reiter auseinanderprallten, der jubelnde Hurraruf, als der Feind geworfen war und von dieser Seite nicht mehr angriff. Wer vergißt die Mondnacht, da wir todesmüde am Boden lagen unter dem Stöhnen der Verwundeten und Sterbenden, und den folgenden Tag, da wir die lange Reihe unserer Toten in die Erde betteten. Dann die große Entscheidungsschlacht, an die der heutige Tag uns erinnert. Vor uns der wogende männermordende Kampf, und wir des Augenblicks gewärtig, der zum Eingreifen rief, bis spät am Abend der Siegesruf zu uns herüberklang. Dann kamen die mühseligen Tage vor Metz, die der Großherzog mit uns getheilt. Die Siegesnachricht von Sedan weckte die Hoffnung auf ein baldiges Ende, aber 70 lange Tage haben wir aushalten müssen unter Kampf, Entbehrung, Krankheit, auf bloßer Erde in Sturm und Regen, bis endlich die stolze Feste fiel. Und nun witer im Eilmarsch auf Orleans, den bedrängten bayrischen Kameraden zu helfen, immer am Feinde, über Ladon, und Beaune la Rolande zu ziehen ringsum war da das Feldgeschrei; über Orleans und Blois, wo unter dem Christbaum im fremden Lande die Sehnsucht nach der Heimath mit doppelter Gewalt uns packte. Weiter ging der Zug nach kurzer Rast unter Schnee und Eis auf Le Mans, im Sturm auf den Bahnhof, in die Stadt. Raum hatten wir Athem geschöpft, wieder hinter dem Feinde drein bis zum letzten harten Strauß bei St. Jean und bei Conlie, der die letzten, aber schweren Opfer gefordert. „Kaiser Wilhelm“, klang von Versailles zu uns herüber und jubelnd stimmte der deutsche Heerbann ein in den Ruf der deutschen Fürsten und des deutschen Volkes. Und dann Friede! Keine Siegesnachricht ist so jubelnd begrüßt als diese Botschaft. — Geseget war der Tag, da wir alle wieder auf Oldenburger Boden standen. (Schluß folgt.)

Hannover, 19. August. Der bei der Gasanstalt angestellte Buchhalter Schreuer, wohnhaft Friesenstraße 21, wurde heute früh sammt seiner Frau durch ausströmendes Gas erstickt todt aufgefunden. Die Wohnung war bereits gestern nicht geöffnet, doch nahmen die Hausbewohner an, daß das Ehepaar einen Ausflug gemacht hätte. Als heute früh wieder nicht geöffnet wurde, erbrach man die Thür und fand die beiden Eheleute entseelt am Boden liegen. Sie waren durch das Gas, welches der beschädigten Leitung entströmt war, bereits in der Nacht zum Sonntag gestorben.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Wilhelmshaven vom 10. bis 16. August 1895.

Geboren: Ein Sohn: dem Marinezeichner Grund, Schneider Mell; eine Tochter: dem Int.-Sekr. Haarde, Klempnermeister H. von der Eken, Oberwachmeistersmaaten Bujewski, Werstmaschinen Winkler, Oberbootsmannsmaaten Gierich, Stabsarzt Dr. Grottrian. Außerdem wurden zwei uneheliche Geburten (Knabe und Mädchen) angemeldet.

Aufgegeben: Tischler Gerdes zu Heppens und G. J. Hinrichs hier, Apotheker Nebel hier und E. M. E. Koesling zu Lüneburg, Sec.-Diut. Boelckers hier und E. C. Hesse zu Altona, Feuerw. Biele hier und E. D. M. Haidorf zu Strahburg i. C., Klempner Hesse und H. J. K. Coers, beide hier, Obermaterialienverwaltermaat Schmidt hier und A. S. H. Brämer zu Braunschweig, Heizer Dattich und M. Chr. M. Gohlte zu Garben, Torpedo-Oberfeuermeistersmaat Steinbach hier und M. E. M. Krüger zu Siobingen, Postsekretär Wedde hier und M. Dahms zu Stadt Delde, Maurer Stud hier und H. J. M. Fischer zu Neuenbe.

Heirathen: Oberlehrer Schmitt zu Leitzing und F. E. Desgranges hier, Unteroffizier Schopp hier und W. Mothmann zu Neuenbe, Schlosser Schläger und F. D. R. Falkenberg, beide hier, Bootsmannsmaat Gierich und J. A. K. Bogdanski, beide hier, Metallbrecher Heis und G. K. J. M. Walsters, beide hier.

Gestorben: Sohn des Zimmermanns Figule, 3 M. alt, Sohn des Werftarbeiters Albers, 17 J. alt, Tochter des Arbeiters Thimm, 11 J. alt, Werkführer Stammich, 54 J. alt, Drechsler Gerdes, 39 J. alt, Schneider Genschel, 59 J. alt.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf Meereshöhe)	Lufttemperatur.	Wasser- oberflächentemperatur.	Wasser- unterflächentemperatur.	Wasser- unterflächentemperatur.	Wind.		Bewölkung.	Niederschlag (in mm).
							Stärke.	Richtung.		
Aug. 19.	2,30 h Mitt.	768.7	22.2				Stille	0	3	ci, str-oi
Aug. 19.	8,30 h Ab.	763.6	15.5				Stille	2	3	ci, cu
Aug. 20.	8,30 h Mitt.	763.8	17.5	12.4	23.7		Stille	0	0	

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Mittwoch, den 21. August: Vorm. 1.14, Nachm. 1.30.

Gefunden

und auf dem hiesigen Polizei Bureau abzuholen sind folgende Gegenstände:
1 Cigarrenspitze mit braunem Etui, 10 Versicherungsmarken II. Klasse, 1 Korallen-Brosche, 1 Sonnenschirm und 1 Kinderregenschirm, 1 Peitsche, 1 goldener Trauring (gez. Louis 1882), mehrere Portemonnaies mit Inhalt, 1 defekte Taschenuhr, 2 Dienstauszeichnungen II. und III. Klasse, 1 vergoldeter Siegelring, 1 Gesangbuch, 1 schwarze Schürze, 1 unechtes Armband (Pferdetrense) und 1 braune Kindermütze.

Wilhelmshaven, den 19. Aug. 1895.
Der Hülfsbeamte des Landraths des Kreises Wittmund.
Regierungs-Offizier
Dr. jur. Frhr. v. Müdinghausen-Wolff.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Sirach August Deltjen** zu Wilhelmshaven, alleinigen Inhabers der Firma A. Deltjen & Co. zu Wilhelmshaven, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Wittwoch, den 25. Sept. 1895, Vormittags 10 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst bestimmt.

Wilhelmshaven, den 10. Aug. 1895.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Gottfried Meyer** zu Wilhelmshaven ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Wittwoch, den 25. Sept. 1895, Vormittags 10 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst bestimmt.

Wilhelmshaven, den 10. Aug. 1895.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Theodor Sziementkowsky** zu Wilhelmshaven ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Wittwoch, d. n. 25. Sept. 1895, Vormittags 10 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst bestimmt.

Wilhelmshaven, den 10. Aug. 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Öffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums am **Donnerstag, den 22. d. Mts., Abends 7 Uhr,**
im kleiner. Sitzungssaale des Rathhauses.
Tagesordnung:
1) Neuwahl eines Bürgervorsteher-Wortführers.
2) Verschiedenes.

Wilhelmshaven, den 20. Aug. 1895.
Der Bürgervorsteher-Wortführer.
Stellvertreter:
S. F. Kuhlmann.

Zwangsvverkäufe.

Am **Wittwoch, den 21. Aug. d. J.,** sollen öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:

Nachm. 2 Uhr im Wirthshaus „Bauer Schlüssel“ zu Bant:
1 Vogelbauer, 1 Quantum Glas u. 9 Fässer u. 1 Kiste div. Farwmaaren, als: Neumeiß, Oer, Eichengrund u. c.

Nachmittag 3 Uhr in Siems Wirthshaus zu Bant:
2 Tresen, 5 Schaufeln u. 1 Schreibrpult;

Nachmittag 3 Uhr in Vaters Wirthshaus zu Neubremen:
1 Regulator, 1 Verticow, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel mit Spiegelschrank, 1 Kleiderstank, 1 Sopha, 1 Teppich u. 1 Hund (Bernhardiner);

Nachmittag 3 Uhr in Krauses Wirthshaus zu Bant:
1 Verticow, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Kleiderkoffer, 3 Rohrstühle, ferner: Gardinen, Tischdecken, Binsmatten, Bilder, Vasen u. c., auch 1 Vogel mit Käfig u. 1 Hahn nebst 18 Hühnern;

Nachm. 3 Uhr in Cadewassers Wirthshaus zu Heppens:
1 Phaeton-Kasten, 3 Schiebekarren-kasten, 1 Bäckervagen-Kasten, 1 Breakwagen-Verdeck, 5 Wagenstühle, 70 eichene Bohlen, ferner: 2 Spiegel, 4 Kommoden, 2 Kleiderschränke, 1 Teppich, 4 Bilder, 1 Sopha, 2 Nähstiche, 2 kleine Schränke, 1 Vogel mit Käfig, 1 Tischlampe, 1 Küchenschrank, 1 Wanduhr, 1 Tisch, 1 Ueberzieher, sowie 1 silb. Uhrkette.

Körper,
Gerichtsvollzieher in Zever.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Schulumlage-Heberolle vom **20. d. Mts. ab 14 Tage lang** in

der Kammereikasse zur Einsicht der Gemeindeglieder offen liegt.

Wilhelmshaven, den 20. Aug. 1895.
Der Schulvorstand.
Detken.

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung ist die Hafenstraße von der Schule B an bis zum Ems-Jade-Kanal für den Wagenverkehr bis auf Weiteres **gesperrt.**
Bant, den 19. August 1895.

Der Gemeindevorsteher.
J. B.:
Latann, Beigeordneter.

Noch nicht beglichene Forderungen an die Offiziermesse S. M. S. „Kaiser“ sind umgehend durch das Kaiserliche Hofpostamt in Berlin einzuzenden.

Zu vermieten

zwei schöne abgeschl. **Wohnungen** mit Wasserleitung (1. Etage), bestehend aus je 4 großen Räumen, Bodent., Keller u. c.

Mühlensfr. 97, Ecke der Bb.-senstr.

Zwei nicht möbl. Zimmer,

event. mit Burschengelaf, parterre, eigener Eingang, sofort oder später zu vermieten.

Rathsapotheke.

Fremdliche Wohnung

2 Wohn- und 4 Schlafzimmer, Küche mit Wasserleitung, zwei Keller u. c., in der dritten Etage, am 1. Oktober miethfrei. Preis 400 Mk.

Rathsapotheke.

Wohnung,

eine 5räum. sofort od. später, 1 4räum. zum 1. Novbr. billig zu vermieten. Näh. Petersfr. 1, 1 Tr. b. **Maruth.**

Zu vermieten

zum 1. Nov. **zwei Wohnungen,** 1. Etage und parterre, von je fünf Zimmern nebst Küche, Keller, Bodenkammer mit Wasserleitung u. c. in den Gräflich Wittichaus'schen Häusern hier.

Schönhoff, Wallstr. 8.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. eine schöne 3räumige **Unterowohnung** an ruhige Bewohner. Schmidtstr. 12, 1 Tr. 1.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. Septbr. ein möblirtes **Wohn- u. Schlafzimmer** nebst Burschengelaf im Schwedenhaus. Näheres bei **Fr. Diez** daselbst.

2200 Mk.

werden zum Novbr. d. J. als zweite Hypothek von einem sicheren Geschäftsmann gesucht eventuell können auch Bürgen gestellt werden. Offerten bitte an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. schöne **Unters- und Oberwohnungen.** Zu erfragen bei **J. B. Egberts,** Schulstr. 7.

Gutes Logis.

Zum 1. Oktober wird eine **herrschafft. Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, zu mieten gesucht. Off. nebst Preisangabe unter A. M. 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

9 echte Italiener Sühner

nebst 1 Hahn und Sühnerstall habe billig zu verkaufen.

J. T. Michaels, Bant.

Pneumatic-Räder

sieben 2 fast neue billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Kaufe

große Schweine zum Weiterfiltrern. **W. Morisse,** Börjensfr. 7.

Gesucht

auf gleich ein ordentliches **Dienstmädchen.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

ein **Mädchen** für die Tagesstunden. **Jaurisch,** Koonstr. 16b, 2 Tr.

Gesucht

auf sofort zwei **Schuhmacher-Gesellen** auf gute Herrenarbeit. **A. Leberenz.**

Gesucht

für ein erkranktes **Küchenmädchen** auf sofort ein anderes. **J. R. Gemmen,** Hof von Oldenburg.

Gesucht

ein schulfreier **starker Laufbursche** bei hohem Lohn. **Reith,** Güterstr. 15

Suche

auf sofort oder per 1. Septbr. einen **Knecht.** **S. Schulz,** Kopperhörn.

Gesucht

wird für sofort oder zum 1. Septbr. ein tüchtiges, erfahrenes **Mädchen** für Küche und Haus. Frau **Baurath Betsch,** Königstr. 37.

Gesucht

zum 1. Sept. ein ordentl. **Mädchen** bei gutem Lohn. Von wem, zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort eine tüchtige **Washfrau.** Frau **J. R. Poppen,** Königstr. 50.

Gesucht

zum 1. Septbr. ein durchaus zuverlässiger **Bierkutscher.** **S. Lüdener,** Bant.

Gesucht

auf sofort ein **Kindermädchen** für den Nachmittag. Frau **Goffel.**

Gesucht

zum 1. oder 15. September ein zuverlässiges **Mädchen.** Friedrichstr. 8.

Einjung. Mädchen,

welches **Putzmachen** gründlich erlernt hat, sucht Stellung. Näheres Marktstraße 1.

Haltbarster Fussbodenbelag! für **Zimmer, Corridore und Treppen.**
Delmenhorster, Rixdorfer und englische Fabrikate, per Meter schon von **Mk. 1,10 an,** empfehlen in grösster Auswahl
Gebrüder Popken.
Zu vermieten für 2 anst. jg. Leute eine **Wohnung.** **S. Wehen,** Kaiserstr. 56, 1 Tr., Gantch.

Polizei-Verordnung,

betreffend die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und Finnen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 erlasse ich nach erfolgter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Aachen nachstehende Polizei-Verordnung:

§ 1.
Alle Personen, die gewerbsmäßig Schweinefleisch in rohem oder verarbeitetem Zustande oder solches enthaltende Waaren (z. B. Speck, Schinken, Würste) verkaufen oder zum Genuß verabreichen, sind verpflichtet, wenn sie ein Schwein schlachten oder schlachten lassen, dasselbe durch einen zuständigen, amtlich für den betreffenden Bezirk angestellten und eidlich verpflichteten Fleischbeschauer mikroskopisch auf das Vorhandensein von Trichinen und Finnen untersuchen zu lassen.

In gleicher Weise sind die Schlächter verpflichtet, nach Maßgabe der im ersten Absatz dieses Paragraphen enthaltenen Vorschriften auch diejenigen Schweine untersuchen zu lassen, welche sie für Rechnung dritter Personen schlachten oder schlachten lassen, sofern dies an einem Orte erfolgt, dessen sie sich zu ihrem Gewerbebetriebe bedienen (Schlachtthaus).

Desgleichen sind alle Personen, die zwar nicht gewerbsmäßig, jedoch gegen Bezahlung Schweinefleisch in rohem oder verarbeitetem Zustande oder solches enthaltende Waaren (z. B. Speck, Schinken, Würste) innerhalb der Städte an andere Personen überlassen, verpflichtet, dieses Fleisch oder das betreffende Schwein oder die betreffende Waare vor der Ueberlassung des Fleisches oder der Waare nach Maßgabe der im ersten Absatz dieses Paragraphen enthaltenen Vorschriften untersuchen zu lassen.

§ 2.
Eine Zerlegung des Schweines in zwei Hälften darf beim Schlachten stattfinden, jedoch müssen die beiden Hälften vor der Entnahme der Fleischproben derart in festem Zusammenhange belassen werden, daß das von der Nackengegend bis zur Schnauze reichende Stück der Kopfhaut unzertrennt und durch dieses Stück die beiden Hälften verbunden bleiben.

Die Eingeweide sind sofort herauszunehmen und derart aufzubewahren, daß eine Verwechslung mit den Eingeweiden anderer Schweine ausgeschlossen ist.

Nach der Entnahme der Proben darf das Schwein erst dann vollständig auseinandergenommen werden, nachdem beide Hinterhinken so gekennzeichnet worden sind, daß eine Verwechslung derselben mit denjenigen anderer Schweine ausgeschlossen ist.

§ 3.
Erst wenn bei der Untersuchung die entnommenen Proben frei von Trichinen und Finnen befunden sind und das Schwein vorschriftsmäßig abgestempelt ist, darf es nebst den Eingeweiden aus dem Schlachtraum oder den zum Abkühlen benutzten Nebenräumen entfernt und weiter zerlegt, sowie das Fleisch desselben zum Genuße für Menschen zubereitet, verkauft oder an Andere überlassen werden.

§ 4.
Kaufleute, Händler, Schlächter, Gastwirthe, Restaurateure und andere Gewerbetreibende dieser Art dürfen das Fleisch von Schweinen, die nicht bereits nach Maßgabe der im § 1 dieser Polizei-Verordnung enthaltenen Vorschriften innerhalb des Regierungsbezirks Aachen untersucht worden sind, oder solches enthaltende Waaren (z. B. Speck, Schinken, Würste) nur dann verkaufen, verabreichen, oder sonst an andere überlassen oder verarbeiten, wenn das Fleisch oder die Waaren nachweisbar innerhalb des Deutschen Reiches von einem amtlichen Fleischbeschauer mikroskopisch untersucht, trichinen- und finnenfrei befunden und zum Nachweise hierfür deutlich erkennbar abgestempelt sind.

Für Würste, die Schweinefleisch der im ersten Absatz dieses Paragraphen bezeichneten Art enthalten, genügt zum Nachweise dafür, daß sie weder trichinen- noch finnenhaltig sind, ein von der Polizeiverwaltung des Absendungsortes ausgestelltes Attest darüber, daß diese Waaren innerhalb des Deutschen Reiches von einem amtlichen Fleischbeschauer untersucht und trichinen- und finnenfrei befunden sind.

Schweinefleischwaaren (Speck, Schinken, Würste u. s. w.), deren Ursprungsort außerhalb des Deutschen Reiches gelegen ist, sind stets am Orte des Einzelverkaufes nach Maßgabe der im ersten Absatz des § 1 dieser Polizei-Verordnung enthaltenen Vorschriften zu untersuchen.

§ 5.
Wenn die im § 4 bezeichneten Gewerbetreibenden Fleisch von Schweinen oder solches enthaltende Waaren (Speck, Schinken, Würste u. s. w.) empfangen, welche nicht bereits gemäß § 1 oder gemäß § 4 dieser Polizei-Verordnung untersucht sind, so haben sie diese Sendungen binnen 24 Stunden nach Empfang bei der Polizeibehörde des Empfangsortes zur Untersuchung anzumelden. Unmittelbar aus dem Auslande eingeführtes Fleisch und Fleischwaaren (z. B. Speck, Schinken, Würste) haben sie stets binnen 24 Stunden nach Empfang bei der Polizeibehörde zur Untersuchung anzumelden.

Erst nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Untersuchung und vorschriftsmäßiger Abstempelung u. s. w. ist ihnen die freie Verfügung über das Fleisch oder die Waaren gemäß § 4, sowie deren Weitersendung gestattet.

§ 6.
Der Ortspolizeibehörde ist auf Verlangen jederzeit der Nachweis über die in Gemäßheit der §§ 1 und 4 erfolgte mikroskopische Untersuchung eines geschlachteten oder erlegten Schweines, sowie der solches Fleisch enthaltenden Waaren auf Trichinen und Finnen zu erbringen.

Dieser Nachweis wird wie folgt erbracht:
I. Gewerbetreibende (Schlächter, Gastwirthe u. s. w.), die Schweine zum Verkaufe schlachten oder schlachten lassen, haben ein Fleischbuch (Schlachtbuch) nach folgendem Muster zu führen:

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Nr.	Tag des Schlachtens	Bezeichnung des Schweines nach Alter, Geschlecht und Rasse	Angabe des Bezugsortes und des Verkäufers	Tag der Untersuchung	Attest des Fleischbeschauers über das Ergebniss	Bemerkungen.

Der Gewerbetreibende hat dieses Buch nach Ausfüllung der vier ersten Spalten vor Beginn der Untersuchung dem Fleischbeschauer vorzulegen; dieser hat sodann das Erforderliche in die Spalten 5 und 6 einzutragen und solches durch Namensunterschrift zu bescheinigen.

II. Personen, die Schweinefleisch in rohem oder verarbeitetem Zustande oder solches enthaltende Waaren innerhalb der Städte zwar nicht gewerbsmäßig, jedoch gegen Bezahlung an andere Personen überlassen, sind verpflichtet, behufs des Nachweises der in Gemäßheit des dritten Absatzes des § 1 erfolgten Untersuchungen entweder ein Fleischbuch (gemäß I) zu führen oder sich über jedes einzelne Schwein oder über jede einzelne Waare ein Attest nach demselben Muster ausstellen zu lassen und aufzubewahren.

III. Die im § 4 bezeichneten Gewerbetreibenden haben, inwieweit sie den vorgeschriebenen Nachweis nicht mittelst eines Fleischbuches (Schlachtbuches) gemäß I erbringen, für das Hauptgeschäft und außerdem für jede etwaige Filiale ein Fleischwaarenbuch mit folgenden Spalten zu führen:

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Nr.	Tag des Einganges	Bezeichnung der Waare	Gewicht derselben	Bezugsort und Verkäufer	Zeit und Ort der Untersuchung	Ergebniss derselben.

Die Eintragungen in das Buch haben spätestens 24 Stunden nach Eingang der einzelnen Waaren zu erfolgen. Dem Fleischwaarenbuche sind die Atteste darüber, daß die Waaren untersucht sind, sowie die betreffenden Facturen, Fracht- und Befreiungsscheine, sämtlich nach der laufenden Nummer des Buches geordnet und bezeichnet, als Anlagen beizufügen. Befinden sich diese Papiere bei dem Hauptgeschäfte, so ist im Waarenbuche der Filiale auf die laufende Nummer des im Hauptgeschäfte geführten Waarenbuches zu verweisen.

Die Atteste, das Fleischbuch und das Fleischwaarenbuch sind mindestens ein Jahr lang, vom Tage der Ausstellung bezw. der letzten Eintragung gerechnet, aufzubewahren.

Auf den Großhandel mit Schweinefleischwaaren findet die Vorschrift bei III. dieses Paragraphen keine Anwendung.

§ 7.
Wird durch die mikroskopische Untersuchung ein Schwein oder eine Schweinefleischwaare trichinen- oder finnenhaltig befunden, so hat der Fleischbeschauer von diesem Befunde sowohl demjenigen, auf dessen Antrag die Untersuchung stattgefunden hat, sofort Kenntniß zu geben, als auch der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen.

Derjenige, auf dessen Antrag die Untersuchung erfolgt ist, hat sodann für die sichere Aufbewahrung der betreffenden Gegenstände Sorge zu tragen, sich jeder Verfügung über dieselben zu enthalten und die Anordnungen der Ortspolizeibehörde abzuwarten.

§ 8.
Für die Ausführung dieser Polizei-Verordnung wird der unterzeichnete Regierungspräsident eine besondere Anweisung erlassen.

§ 9.
Die in den vorstehenden §§ 1—8 einschließlich enthaltenen Vorschriften finden auf erlegte Wildschweine und deren Theile sinngemäße Anwendung.

§ 10.
Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen, insbesondere den §§ 222, 230 und 367, Ziffer 7, des Reichs-Strafgesetzbuches, eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zum Betrage von 60 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

§ 11.
Diese Polizei-Verordnung tritt vom 1. September d. J. ab in Kraft. Von demselben Zeitpunkte ab wird die von der vormaligen Königlich Landdrostei zu Aachen am 31. Dezember 1879 (Amtsblatt für Hannover, Jahrgang 1880, Seite 56 ff.) erlassene Polizei-Verordnung, betreffend die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen, außer Kraft gesetzt.
Aachen, den 29. Juli 1895.

Der Regierungs-Präsident.
v. Storff.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sich schon jetzt die Gewerbetreibenden (Schlächter, Gastwirthe u. s. w.) mit dem Fleischbuche zu versehen haben, damit vom 1. September d. J. ab die vorgeschriebenen Eintragungen geschehen können.

Wilhelmshaven, den 19. August 1895.
Der Hilfsbeamte des Landraths des Kreises Wittmund.
Regierungs-Rath
Dr. jur. Frhr. von Büdinghausen-Wolff.

Park-Haus.

Heute Dienstag:
Großes Garten-Concert
ausgeführt von
Mitgliedern der Kapelle der Kaiserl. II. Matrosen-Division.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Ernst Meyers Restaurant

Roths Schloss.
Empfehle mein Restaurant, sowie Biere aus der Frhr. v. Lucherschen Brauerei in Nürnberg, hell und dunkel, sowie ff. Bier aus der St. Johanni-Brauerei. Ausschank über die Straße: Nürnberger pr. Nr. 50 Pfg., St. Johanni Bier 30 Pfg.
Gefäße über die Straße werden nicht verabsolgt.

Empfange in den nächsten Tagen prima
schottische Stückkohlen
und
dreifach gestiebte Rußkohlen.
Bestellungen nehme schon jetzt gern entgegen.
H. Menken, Ropperhörn.

Zugelaufen
ein weißer, a. Ohren u. a. ff. Auge braun u. schwarz gest. Hund, trägt c. Maulkorb u. ein mit Perlen besticktes Halsband. Abzuholen bei
A. Oschinski, Hepp. Batterie 3, beim Commissionsgarten.

Steward
für die Offizier-Messe S. M. S. „Brandenburg“ für sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Zeugnissen an
den Wessvorstand.

Verloren
durch einen Schulknaben auf dem Wege von der Wallstr. nach Heppens 4 Heft **Fitzger**. Abzug. geg. Belohnung in der **Edewig'schen** Buchhndl., Koonstr. 74.

Anfrichtiges Heirathsgesuch.
Ein Wittwer in den 50er Jahren mit guten Verhältnissen wünscht sich mit einer Wittwe ohne Kinder, am liebsten von auswärts, nicht unter 40 Jahren, mit etwas Vermögen, zu verheirathen. Offerten unter Nr. 101 bitte in der Exped. d. Blattes niederlegen zu wollen.

Gesucht
ein Mädchen.
Kaiserstraße 64, 1 Tr.

Gesucht
ein Mädchen oder eine Frau für
Nachmittags. Annenstr. 5, 1 Tr. r.

Giftbude Commissionsgarten.
Heute Mittwoch:
Großes Garten-Concert.
Auf. 7 1/2 Uhr. Entree frei.
Bei eintretender Dunkelheit Illumination sämtlicher Garten-Anlagen. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert bestimmt im Hause statt.
Hochachtungsvoll
J. Smidt.

Männer-Turn-Verein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.
Aussorord. Hauptversammlung
am
Freitag, den 23. d. Mts.,
nach der Turnstunde in Eilers Hotel.
Tagesordnung:
Sedanfeier.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Die für heute (Dienstag) anberaumte Versammlung beginnt nicht um 9 1/2, sondern um 8 1/2 Uhr im Speisesaal (unten) des Vereinslokals.
Techniker-Verein Wilhelmshaven.
Mittwoch, den 21. d., Abds. 8 1/2 Uhr, im „Parkhaus“:
Außerordentl. Versammlung.
Sedanfeier betr.

Wohlthätigkeits-Verein.
Donnerstag, den 22. August:
Zusammenkunft in der Loge
Nachmittag 3 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Oldenburg. Ich wohne jetzt Langestr. 78, 1 Treppe, neben der Hofapotheke.
Dr. Greving,
Frauenarzt.

Für ein gutes **Colonialwaaren-Geschäft** in Oldenburg wird per Herbst ein
Lehrling
gesucht. Offert. unter **K. G. 589** an **F. Büttner's** Annonc.-Expedition, Oldenburg i. Gr.

Frisk ger. Flußern,
" " **Schellfisch,**
" " **Maie,**
" " **Matrelen.**
Morgen früh eintreffend:
Frische Schollen,
" **Schellfische.**
A. Peters,
Bismarckstraße 60.

Geburts-Anzeige.
Durch die Geburt eines kräftigen **Mädchens** wurden hoch erfreut
B. Mateling u. Frau.

Geburts-Anzeige.
(Statt besonderer Anzeige.)
Die Geburt einer **Tochter** zeigen ergebenst an
Feuerwerkslieutenant Schramm
und Frau.

Nachruf!
In der Nacht vom 4. zum 5. Juli ist der
Wachtmeister Adam
beim Schwimmen im Woosung verunglückt.
Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen treuen Schiffskameraden, der sich in wie außer Dienst stets durch Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit hervorgethan hat.
Sein Andenken wird unter uns in Ehren gehalten werden.
Der Kommandant
S. M. S. „Prinzess Wilhelm“.

Dankfagung.
Für die zahlreichen Beileidsbezeugungen bei dem Verluste unserer lieben Tochter und Schwester **Marie** sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.
H. W. Taddiken,
nebst Kindern und Angehörigen.
Dierzu eine Beilage.

Deutsches Reich.

Potsdam, 18. Aug. Aus Anlaß des heutigen Gedentages der Schlacht bei Gravelotte hielt der Kaiser über die erste Garde-Infanterie-Brigade Parade ab. Der Kaiser hielt nach Begrüßung der Truppen folgende Ansprache an dieselben: „Bewegten Herzens danke ich Ihnen für die schönen Worte, welche den Ausdruck der Gefühle aller hier versammelten Kameraden zusammen gefaßt haben. Der Boden, auf dem wir uns befinden, ist durch die historischen Erinnerungen geheiligt. Von hier aus entließ mein hochseliger Herr Großvater die Bataillone des ersten Garderegiments bei ihrem Ausmarsch ins Feld, nachdem er ihnen anfeuernde Worte zugerufen hatte. Hier versammelte er das erste Garderegiment, um bei der zehnjährigen Feier als deutscher Kaiser seinen Dank und seine Anerkennung dem Regimente für seine Leistungen im Kriege kundzugeben. Ich will darum mich kurz fassen, denn heute reden die Thaten zu uns. Die großen Erfolge, welche unter Kaiser Wilhelms Führung die Armee und insbesondere die preussischen Garben erfochten, wurzeln doch zuletzt in dem, was uns der hochselige Herr eingepflanzt hat. Was machte die große Kraft unserer Armee aus? Es war die unbedingte Hingabe an einen Willen, den ihres obersten Kriegsherrn. Unerschütterlich sollen daher für uns die drei Tugenden dastehen, welche der Vereingte selbst als die drei Hauptstützen seiner Armee bezeichnete: „Die Tapferkeit, das Ehrgefühl und der unbedingte Gehorsam. Lassen Sie uns diese drei Eigenschaften mit unermüdbar Arbeit aufrecht erhalten und kräftigen, dann wird unsere Armee das bleiben, wozu sie Kaiser Wilhelm der Große geschaffen hat. Sie wird dann die Grundlage für den Frieden Europas sein und den Spruch des Generalfeldmarschalls Moltke rechtfertigen: „Wir sind nicht nur stark genug, den Frieden Europas zu erhalten, sondern auch denselben zu erzwingen.“ Mit herzlichem Glückwunsch an die Brigade zu dem heutigen herrlichen Ehrentage, den sie in Anwesenheit so vieler braver Mitkämpfer des heutigen Tages von St. Privat feiern kann, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl meines ersten Garderegiments, der gesamten Garde und meiner Armee.“ Der Kaiser verlieh dem Regiment als besondere Auszeichnung für alle Fahnen desselben das Band und den Stern des Schwarzen Adlers. Die neuen Ehrenabzeichen wurden sofort an den Fahnen befestigt, und das Regiment nahm an dem darauffolgenden Vorbeimarsch vor dem Kaiser mit denselben Theil. Nach dem Vorbeimarsch dankte der Commandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade, Generalmajor Freiherr von Bülow, S. Majestät für die dem ersten Garderegiment zu Fuß gemordene Auszeichnung und versicherte, daß das Regiment mit ebenso großer Pflichttreue wie vor 25 Jahren dem König und Vaterland auch fernerhin dienen werde. Während die Truppen sich zum Parade-marsch formirten, ritt S. Majestät an die hier anwesenden Veteranen der 1. Garde-Infanterie-Brigade heran und beehrte mehrere durch Ansprachen.

Um Deutschen, die sich der Fahnenflucht oder der Verletzung der Wehrpflicht schuldig machen, den Aufenthalt im Auslande zu erschweren und sie dadurch zur Rückkehr zu bewegen, haben, nach Benehmen mit dem Justizminister, der Kriegsminister und der Minister des Innern unter dem 19. März d. J. angeordnet, daß die Gemeindebehörden sich der Bekanntmachung des Aufgebots zum Zweck der Eheschließung für die bezeichneten Personen zu enthalten haben. Etwasigen Anforderungen wegen Bekanntmachung des Aufgebots für im Auslande sich aufhaltende Deutsche ist von den Gemeindebehörden daher nur dann zu entsprechen, wenn der Nachweis geliefert wird, daß es sich um andere als die bezeichneten Personen handelt. Daß die Standesbeamten sich mit dem Aufgebote überhaupt nur dann zu befassen haben, wenn die Ehe von ihnen selbst geschlossen werden soll, ist bekannt; daß sie Aufgebote und Eheschließung von Militärspersonen des Friedensstandes und von vorläufig in die Heimath beurlaubten Rekruten und Freiwilligen, die sich der Fahnenflucht schuldig machen, nicht vornehmen dürfen, folgt aus der Vorschrift, daß die Genannten zur Verheirathung der Genehmigung ihrer militärischen Vorgesetzten bedürfen, diese aber niemals erhalten, so lange sie nicht zurückgekehrt sind und ihr Vergehen gesühnt haben.

Mit einem Schwunge, der ans Lächerliche grenzt, ruft die „Germania“: „Auf nach München zum deutschen Katholikentag! Das ganze katholische Deutschland soll es sein, das sich dort in seinen Vertretern aus allen Ländern und Gauen um das katholische Banner scharrt — Gott zur Ehr, der Kirche zur Wehr, dem Volk und Vaterland zum Heil und Segen! Steiget herab von euren Höhen, ihr Söhne der Berge, macht euch auf, ihr Bewohner der Thäler und Ebenen, der Städte und Dörfer, Bürger und Bauern, steigt herab von euren Burgen, ihr Sprößlinge ruhmvoller Ahnen, die dereinst die Liebe für Gottes Sache, der Ruf: Gott will es! in Bewegung gesetzt und zu großen Opfern und Thaten begeistert und befähigt hat — auf, nach München zum Katholikentag! . . . Das soll ein großer Ehrentag für das katholische Deutschland, für die ganze katholische Welt, ein Freudentag für die Kirche und für den heiligen Vater Leo XIII., ein erhebendes Schauspiel für Menschen und Engel werden.“

Noch im laufenden Etat ist an verschiedenen Stellen des Kaiser Wilhelms-Kanals Erwähnung gethan. Nicht nur ist unter den einmaligen Ausgaben die letzte Rate für die Herstellung des Kanals gefordert, es ist auch unter den außerordentlichen Deckungsmitteln für ihn ein Einnahmeposten in Rechnung gestellt. Preußen hatte zu den Ausgaben des Kanals einen Präzipsalbeitrag von 50 Millionen zu leisten. Der Rest dieser Summe war in Höhe von 0,7 Millionen unter die Einnahmen des laufenden Etatsjahres eingerechnet. Außerdem figurirte eine bestimmte Summe von den für den Kanal Seitens des Reichs zu machenden Aufwendungen in dem Betrage, welcher aus der Ueberschüß für Rechnung der Gesamtheit aller Bundesstaaten in die Einnahmen des Etats eingestellt wurde. Der Nordostsee-Kanal, wie er früher bezeichnet wurde, hat also an verschiedenen Stellen des bisherigen Etats Erwähnung finden müssen. Der nächstjährige Etatsentwurf wird sich von dem letzten wie überhaupt den Etats seit längerer Zeit auch dadurch unterscheiden, daß alle diese Postitionen in Ausgabe sowohl wie in Einnahme in Wegfall kommen.

Ueber Deutschland und China hat sich der Hauptmann v. Hanneken, der während des japanisch-chinesischen Krieges in chinesischen Diensten gestanden hat, zu einem Mitarbeiter der „Mündener N. N.“ dahin geäußert, daß es die Pflicht Deutschlands sei, für ein unabhängiges und lebensfähiges China zu sorgen; Deutschland hätte in seinem eigenen Interesse schon weit früher, als dies in Gemeinschaft mit Rußland und Frankreich geschehen ist, zu Gunsten Chinas interveniren sollen. Abgesehen von mehreren Gründen politischer Art sprächen dafür gewichtige

handelspolitische Erwägungen. China sei thatsächlich ein in commercieller und in industrieller Beziehung durchaus jungfräuliches Land, und Japan werde mit vielleicht noch größerer Energie als bisher dahin streben, diesen fruchtbaren Boden auszunutzen. Die Hauptsache bleibe für Deutschland, China volle Selbständigkeit zu wahren und dort auf jede nur mögliche Weise seinem Handel und seiner Industrie Eingang zu verschaffen.

Ein merkwürdiges Verfahren wird in Preußen jetzt den Agenten gegenüber beobachtet, die Geschäftsreisen zu machen haben und zu diesem Zwecke Reiselegitimationen benötigen. Diesen wird jetzt, wie der „Cons.“ meldet, eine solche Karte verweigert und ihnen anheim gegeben, sich Hausirschein (Wandergewerbescheine) ausstellen zu lassen. Diese Anordnung stützt sich auf eine Reichsgerichtsentscheidung, daß Agenten keine gewerbliche Niederlassung im Sinne der Gewerbeordnung haben, und ist zuerst in Frankfurt a. M. zur Ausführung gebracht worden, wird wohl aber nunmehr im ganzen deutschen Reich zur Geltung gelangen. Es kann dabei leicht der Fall eintreten, daß den Agenten auch der Hausirschein verweigert wird, weil sie keine Hausirer sind. Eine Abänderung der neu in Anwendung gebrachten Vorschriften dürfte hier geboten sein.

Ein niedliches Beispiel von Konsequenz haben die Sozialdemokraten in Elmshorn gegeben. Dort findet Anfangs September ein sozialdemokratischer Parteitag statt. Der Festausschuß hat nun, wie die „Germania“ schreibt, die Stadtverwaltung um Verwendung von 200 Mark und um Erbauung einer Ehrenpoorte zum Parteitag ersucht. Der Antrag wurde selbstverständlich vom Magistrat abgelehnt. Die Sozialdemokraten aber wollen hiergegen Protest erheben, weil das Gesuch nicht beiden städtischen Kollegien vorgelegt worden sei. Es ist wirklich ein starkes Stück, daß die Leute, welche immer gegen die Verwendung von öffentlichen Mitteln zu patriotischen Festen, an denen sich alle betheiligen können, donnern, hier Gelder für eine Partei, die staatszerstörende Prinzipien verfolgt, fordern.

Die Oldenburgischen Truppen bei Mars la Tour.

Im Laufe der Schlacht erschien auf der Höhe westlich von Mars la Tour die 1. Eskadron des Oldenburg. Dragoner-Regiments. General v. Barby, mit dem Regiment selbst vorgeeilt, erblickte ungefähr 4000 Schritte vor sich in nördlicher Richtung die feindliche Kavalleriemasse im Aufmarsch begriffen und gab, in der Hoffnung, den noch unentwickelten Feind zeitig zu erreichen, dem Kommandeur der 19. Dragoner, Obersten von Trotha, den Befehl, „sofort gegen das stehende, noch im Aufmarsch begriffene, feindliche Reiter-Regiment (Garde-Lanciers) zur Attacke vorzugehen.“

Oberst von Trotha ließ sein Regiment die Eskadren vorziehen, trabte ca. 500 Schritt in der zusammengezogenen Eskadronkolonne vor, ließ dann auf die 1. Eskadron, deren rechter Flügel sich der Chaussee Mars la Tour—Jarny näherte, ausinandervorziehen und im Galopp aufmarschieren. Alle Bewegungen wurden mit der größten Ruhe wie auf dem Exercierplatz ausgeführt. Festgeschlossen trabte das Regiment auf der von Mars la Tour nach Jarny zu allmählich sanft abfallenden freien und durchschnittenen Ebene weiter. Fortwährend den Feind vor Augen sehend, jede Bewegung desselben wahrnehmend, stieg die Kampfeslust und Aufregung der Leute beim Durchreiten der großen Entfernungen auf ihren Höhepunkt. Und als Oberst v. Trotha, seinen Säbel hoch schwingend, ein „Hurra, Dragoner!“ seinem Regiment zurief, da brach ein donnerndes, nicht endenwollendes „Hurra!“ aus der dichtgeschlossenen Linie der Dragoner heraus, ohne die Aufmerksamkeit auf ihre Führer zu verlieren. Jeden Augenblick sahen die Unsrigen einer Salve des Feindes entgegen, die aber unterblieb.

So hatte das Regiment ungefähr 2000 Schritt im Trabe zurückgelegt, als sich plötzlich eine Bewegung in dem feindlichen Regimente zeigte und dasselbe von der Stelle aus antrabte. Zur selben Zeit erschienen in der rechten Flanke zwei feindliche Dragonerschwadronen (3. Dragoner), die im schneidigen Galopp auf den Flügel des Regiments zuweilten. Mit eiserner Ruhe gab Premierlieutenant Haake, Führer der 1. Schwadron, das Kommando zur Halbrechtswendung, warf sich mit Marsch, Marsch! den feindlichen Dragonern entgegen und durchbrach sie. Ein wüthendes Handgemenge entspann sich. Dieses rücksichtslose brave Vorgehen der 1. Schwadron nahm vom Regiment eine große Gefahr ab, forderte aber auch viele Opfer. Lieutenant von Unger fiel, außerdem zählte die Schwadron 52 tote, verwundete und vermisste Leute. Die anderen drei Schwadronen setzten ihren Angriff auf die Lanciers der Garde vortrefflich geschlossen fort.

Auf 500 Schritt vom Feinde gab Oberst v. Trotha das Signal „Galopp“, auf 100 Schritt das „Marsch, Marsch“, und indem er sich, seinen Adjutanten, einen Ordnonanz-Unteroffizier und Trompeter zur Seite, auf die Lanciers warf, folgte ihm sein Regiment und brach geschlossen in die feindliche Uebermacht ein. Die Wucht des Anpralls war um so mächtiger und wirkungsvoller, als das feindliche Regiment im Trabe attackirte und bedeutende Intervallen und Lücken in seiner Front hatte.

Ein jeder war bemüht, als tapferer Soldat seinem Regiment Ehre zu machen. Der Unteroffizier Luks der 3. Eskadron (jetzt Vorsitzender des Zweigvereins Barel des Vereins ehem. 19. Dragoner), welcher während des ganzen Feldzuges die Standarte führte, war mitten in den Feind hineingerathen, sodas er Befürchtung für das Ehrenzeichen des Regiments hegen mußte. Nochmals durchbrach er, sich auf sein gutes Pferd verlassen, die feindliche Linie. Als er sich von der unmittelbaren Nähe des Feindes befreit sah und sich unter dem Schutze seiner Kameraden fühlte, nahte sich ihm der schwer verwundete Premierlieutenant Jedelius, von Wunden bedeckt, vollständig mit Blut übergoßen; halb besinnungslos klammerte er sich an die Standarte und bat Luks, sich seiner anzunehmen. Dieser stützte ihn nebenherreitend mit der rechten Hand und wollte ihn so aus dem Gefecht führen, als das Vollblutpferd des Lieutenants Jedelius, durch das Getöse des Kampfes aufgeregt, anfang vorwärts zu stürmen, und nach und nach in die härteste Karriere überging. Der immer schwächer werdende Offizier lag fast ganz über den Packtaschen des Standartenpferdes, das Gepäck neigte sich schon zur Seite, und erst als sich der Lieutenant von seinem Pferde trennte und dann vom Pferde des Luks abersank, mußte dieser seinen Offizier verlassen, um zum Regiment, welches soeben Appell hieß, zurückzukehren und die Standarte aus der bedrohlichen Nähe des Feindes zu führen.

Vermischtes.

—* Danzig, 16. August. Der Hauptort des Hardanger-Fjords, Odde, ist zum größten Theile niedergebrannt. Die im

Hotel „Hardanger“ wohnenden Reisenden konnten nur das nackte Leben retten.

—* Segel aus Papier werden jetzt in Amerika häufig für Sportsboote, Yachten, Kutter, aber auch für größere Fahrzeuge mit Erfolg angewendet, da sie viel billiger wie solche aus Leinen kommen und durch die eigenartige Präparierung des dazu verwandten Materials ebenso zäh, unzerbrechbar und geschmeidig wie gewebte Stoffe werden. Der Papiermasse wird chromsaures Kali, Leim, Alaun und Wasserglaslösung und Talg zugefügt und daraus auf der Papiermaschine ein ziemlich dickes Papier hergestellt, von diesem zwei Bahnen sofort miteinander verleimt und das Produkt hierauf durch Walzen geführt, die das Papier bei ganz beträchtlichem Drucke zu einem ganz dünnen, sehr zähen Blatte gestalten; hierauf läuft das enlose Papier durch ein Bad verdünnter Schwefelsäure, wodurch die Oberfläche pergamentartig wird, worauf dasselbe mit Natronlösung gewaschen, getrocknet und satinirt wird. Bei der Fabrikation wird übrigens darauf geachtet, daß die Ränder der auf einander geklebten Bahnen frei bleiben, so daß seitlich andere Breiten angefügt und auf diese Weise breite Segelflächen erhalten werden können; das Aneinanderleben geschieht mit einem Meißel, der ähnliche Zugaben bekommt, wie sie dem Papierstoff beigelegt werden. Die Ränder solcher Papiersegel erhalten Säume aus eingelegten Schnüren oder Bandstreifen; die Papiersegel sollen, wie gesagt, bei ihrer Billigkeit allen Anforderungen bestens genügen und in Nordamerika immer größere Anwendung finden. (?)

—* Von den großen Verlusten der deutschen Armee im Feldzuge 1870/71 bekommt man durch folgende Zahlen einen ungefähren Begriff. Die größten Opfer hatte das Ostpreussische Infanterie-Regiment Nr. 44 mit 1694 Mann; es folgt das 3. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 16 mit 1691 Mann. Dieses Regiment, welches am 16. August im Verein mit den 56ern die Division Cisey und Grenier angriff, wurde fast zertrümmert und nur durch die heldenmüthige Attacke der ersten Garde-Drägoner vor vollständiger Vernichtung bewahrt; es verlor an Todten allein die ungeheure Ziffer von 27 Offizieren und 526 Mann. Es folgen: Regiment Nr. 52 mit 1655 Mann, Regiment Nr. 6 mit 1594, Regiment Nr. 48 mit 1497, Regiment Nr. 11 mit 1153, Kaiser-Franz-Regiment mit 1322, 8. sächsisches Infanterie-Regiment mit 1308 Mann. Ueber 1000 Mann verloren noch die Regimenter: 1., 2., 3., Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta und Elisabeth, ferner die Regimenter 4, 7, 8, 30, 21, 32, 35, 40, 43, 46, 50, 56, 57, 83, 85, 94, sowie das 2. Bayerische Inf.-Regiment mit 1097. Ganz abnorm war die Einbuße bei dem Garde-Schützen-Bataillon mit 518 Mann, also nahezu 60 pCt. seines Bestandes. Auch einzelne Reiter-, sowie Artillerie-Regimenter weisen staunenerregende Ziffern auf, so das Magdeburger Kürassier-Regiment Nr. 7 mit 207 Mann, Alt-märkisches Ulanen-Regiment Nr. 16 mit 190 Mann, 1. Garde-Drägoner-Regiment 141 Mann. Das Brandenburgische Feld-Artillerie-Regiment, das sich allerdings unergänzte Vorbeeren bei Bionville erworben hat, verlor nicht weniger als 632 Mann; die 15 Batterien des 3. Korps versenkten an diesem Tage die enorme Anzahl von 14832 Geschossen. Das 18. Regiment ist das einzige, das während des ganzen Feldzuges auch nicht einen Todten hatte. Schwer heimgesucht durch Krankheiten (Ruhr u.) waren die Regimenter 2, 13, 17, 29, 42, 49, 74, 78, 84, 91, und das Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, sowie die bayerischen Regimenter 10 und 15. Von Verlusten über 10000 Mann wurden nur das 3. preussische und 1. bayerische Armeekorps betroffen. In dem Feldzuge fanden 78 Schlachten und Gefechte, sowie 870 Rencontres aller Arten statt; es wurden 45 Adler und 255 Geschütze erobert, während durch Uebergabe 62 Adler, 1660 Feld- und 5412 Festungsgeschütze den Deutschen zufließen. Den Franzosen kostete der Krieg weit über 200 000 Menschen.

—* Was die jungen Franzosen in diesem Jubiläumsjahre in ihren Volksschulen lernen, zeigt ein Blick in das am weitesten verbreitete französische Volksschullesebuch, vielleicht zu Nutz und Frommen manches Deutschen, der sich mit mißgünstigem Auge die derzeitigen Erinnerungsfeiern aus dem Winkel ansieht. Nur einige Beispiele von dem, was die französischen Schulbuben vor-schriftsmäßig lesen, einüben und glauben müssen. „Schlachten bei Weissenburg und Wörth. Am 4. August krachte es den ganzen Tag. Am Abend kamen schlimme Nachrichten: eine französische Division von 10 000 Mann wurde bei Weissenburg von 40 000 Deutschen angegriffen und vernichtet. Diese Schreckensbotschaft errögte den Wunsch im Herzen: Rache an diesen Deutschen! Könnten wir nur einmal mit gleichen Streitkräften uns messen! Aber o Jammer! Auch am 6. August bei Fröschweiler war die Zahl der Deutschen weit größer. Jedem der Unsrigen konnten die Deutschen 3 und 4 Mann entgegenstellen. — Die Belagerung vor Straßburg. Die feigen Deutschen hielten sich in ihren Ueberecken versteckt und zwangen französische Bauern, Verschanzungen anzulegen, von denen geschickt sie die französische Stadt bombardirten. Die Unsrigen standen ruhig auf dem Willen, aber keine Kugel traf sie. Diese alle flogen über sie hinweg in die Stadt hinein. Sind denn die deutschen Kanoniere im Zielen so ungeschickt gewesen? Durchaus nicht. Mit Absicht schickten sie Tod und Feuer in die volkreiche Stadt. Sie beschossen nicht die Festungswerke, wohl aber die Häuser. Sie tödteten Greise und Weiber in ihren Betten, aber die Soldaten griffen sie nicht an. Trotz ihrer gerühmten Bildung haben sich die Deutschen vor Straßburg als Barbaren, die jede Wissenschaft verachten, erwiesen. Ohne Nothigung, ohne eigenen Nutzen, nur aus Lust am Zerstören und aus Bosheit haben sie die berühmte Straßburger Bibliothek in Brand geschossen. Schmach den Deutschen, die so viele werthvolle Bücher verbrannten! Schande den Deutschen, die ihre Kanonen selbst auf das Münster richteten, ja das Spital zerstörten, und dieses stand doch unter dem Schutze der Genfer Vereinbarung! Deutschland hatte wie alle anderen Staaten Europas diese Genfer Vereinbarung unterschrieben. Aber Deutschland verleugnete seine Unterschrift und brach sein Wort. Die Deutschen respectirten weder die Wissenschaft: sie zerstörten die Bibliothek; noch Kunst und Religion: sie beschossen das Münster; noch Menschlichkeit: sie verbrannten das Spital. — Der Transport der Gefangenen, die Nahrung derselben war ungenügend und elend; die begleitenden Soldaten hart und grausam. Einige der durch die vielen Mühsale entkräfteten Unglücklichen fielen milde an der Strafe nieder. Als bald eilten deutsche Soldaten herbei und zwangen die Armen durch Kolbenstöße und Fußtritte, wieder aufzustehen und weiter zu gehen. Endlich wurden die Gefangenen in Viehwagen verladen, die vorher zum Transport der Reiterei gedient hatten und nicht vorher gereinigt worden waren. Hier wurden die Elenden so zusammengedrängt, daß sie sich nicht setzen noch legen konnten.

Bekanntmachung.

Während der Anwesenheit des Geschwaders auf hiesiger Rhebe wird der städtische Dampfer „Schwarzen“ täglich und zwar Nachmittags 5 Uhr um dasselbe eine Extrafahrt unternehmen. Der Preis für diese Fahrt beträgt 50 Pfg.

Wilhelmshaven, 12. August 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Pflasterung des Marktplatzes vor dem Rathhause und des östlich von demselben belegenen Theils der Elisabethstraße sind 355 cbm Füllsand, 126 000 gut gebrannte hartbraune Trottoir-Steine, 60 000 Klinker 1. Sorte, 195 lfd. m Bordsteine frei Baustelle anzuliefern.

Angebote unter Befügung von Probesteinen sind bis
Montag, den 26. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,
uns einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden.
Wilhelmshaven, den 19. Aug. 1895.

Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Ausschusses soll Michaelis d. J. eine Anlage von 1 M. vom Pectar zur Sielkasse erhoben werden.

Die Vertheilungsregister sind vom 18. bis 26. August d. J. in das Gasthause zu Marienfel zur Einsicht der Genossen ausgelegt und sind Einwendungen dagegen innerhalb dieser Frist beim Vorstande einzubringen.
Jever, 15. August 1895.

Vorstand der Rühringer-Kayhauser Sielkass.
J. B.: Dr. v. d. Horst.

Verkauf eines Landgutes betr.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Herrn A. Carlisch zu Sengwarder-Altendisch (Gemeinde Sengwarden) gehörigen, daselbst belegenen

Landgutes

wird zweiter Versteigerungstermin angefahrt auf

Montag, d. 26. Aug. d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Jüden'schen Gasthause zu Sengwarden, wozu Käufer eingeladen werden.

Das Landgut hat eine vorzügliche Belegenheit, nahe an der Chaussee Inhausen-Müsterfel; es besteht aus den fast neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 35 ha, 17 ar, 74 qm allerbesten Marschlandes. Dasselbe würde sich ganz besonders zu einer günstigen Kapitalanlage eignen, aber auch Selbstbewirtschaftern ist der Ankauf mit Recht zu empfehlen. Auf Wunsch des Käufers kann ein ansehnlicher Theil des Kaufpreises gegen übliche Zinsen in dem Landgute stehen bleiben.

Weitere Auskünfte werden bereitwillig erteilt.
Sillenstede, 17. August 1895.

Albers,
Auktionator.

Verkauf.

Der Proprietär S. Gerdes zu Kopperhöfen läßt am

Donnerstag, den 22. d. Mts.,
Nachmittags pünktlich 3 Uhr,
am Breitenwege (nahe der Chaussee) zu Heppens:

8 1/2 Grafen sehr gut gerathenen Brabanter Alee, vermischt mit Gras, zweiter Schnitt, 6 Grafen besten Hafer auf dem Halm, bei passenden Abtheilungen mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig am Breitenwege in Heppens versammeln.

Neuende, 15. August 1895.

S. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

auf sofort oder später 2 schöne **Wohnzimmer**, auch einzeln, mit oder ohne Möbel und Pianobenuzung, sowie eine kl. **Bodentimmer**, gegenüber dem neuen Marktplatz in der 1. Et. Bismarckstr. 18a.

Zu verkaufen

ein **Dreirad.**
W. Athen, Königstraße.

Gesucht

zum 1. Sept. ein **kleines Mädchen** von 14-15 Jahren.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

per sofort und 1. September mehrere **Mädchen.**
Beruf, Nachw.-Bureau.

Gesucht

ein **Zimmer**, part., zu Geschäftszwecke geeignet, gute Lage. Off. erb. unter **H. W.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiges **Hausmädchen** zur Aushilfe. Anmeldung 1-2 Uhr Mittags, 8-9 Uhr Abends.

Marwede, Kapl.-Lieut.,
Adalbertstr. 13.

Offizier = Messe

S. M. S. „Kaiserin Augusta“ sucht zum 1. Septbr. einen **Koch** und einen **Steward**. Nur Besitzer guter Zeugnisse werden berücksichtigt.

Ein Bäckergefelle,

welcher auch erf. in der Conditorei ist, sucht Stellung auf gleich oder später.
Näheres Grenzstr. 65.

Junge Mädchen,

welche das **Modellzeichnen** und **Schneiden** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

W. Grüniger, Damenkleidermacher,
Wallstraße Nr. 12.

Waarenhaus

B. H. Bührmann.

Große wollene

Schlafdecken

pr. St. 2,75, 3,25, 5,00
bis 12,00 Mt.
in vorzüglichen Qualitäten.

Für die Sommeraison empfehle ich einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend meinen neu angelegten

Garten

und meine 2 neuen **Regelbahnen.**

H. E. Becker,

Eckeriege b. Neuende.

Hochf. Centrifug.-Eisbutter, garant. reine frische Naturb. täglich, liefert in Colli 10 Pfd. f. 7,20 M. fr. Nachn.

Frau Gutshel. **Redetzky,**
Wirballen b. Kallningfen, Dspr.

Waarenhaus

B. H. Bührmann.

Empfehle

wasserdichte Herren-Regen-Mäntel.



Kinderwagen

größtes und billigstes Lager **Wilhelmshavens** bei

B. v. d. Ecken.

Mondamin Brown & Polson,
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

II. Renn- und Fahrfest

des Rennvereins für Jever u. Jeverland
**Sonntag, den 8. September 1895 auf dem Exercier-
platze in Wilhelmshaven.**

Anfang 3 Uhr. **Anfang 3 Uhr.**

Anmeldeformulare, sowie die Rennbedingungen sind von Weinh. Bernh. Ohmstede in Jever zu beziehen und müssen die Anmeldungen, denen der Einsatz beizufügen ist, **spätestens** bis zum 4. Sept. geschehen.

Näheres siehe Plakate.

Das Comité.

Indische Pillen (Antidysentericum)



aus folgenden unschädlichen Pflanzenstoffen bestehend:
Pelletierin 0,10 g, Myrobal. Indic. praep. 7,5 g, Extr. granat. 1,5 g, Extr. rosarum 1,5 g, Gummi arabic. plv. 0,75 g, heilen frische und veraltete

Diarrhöe, Dysenterie (Ruhr), Brechdurchfall (Cholera), Durchfall der Säuglinge, Sommer-Diarrhöen.

Sie regeln den Stuhl, beseitigen Haemorrhoidalblutungen in 2 bis 3 Tagen, haben günstigsten Einfluß bei Magen- und Darmverschleimung und bewirken, daß die Kranken durch die gleichzeitige Appetit vermehrende Wirkung sich zusehends erholen.

Zu haben in den Apotheken pro 1/4 Schachtel 2 Mt., 1/2 Schachtel 1 Mt.

Dr. med. Zweiböhmer's Patent-Milch-Sterilisir-Apparat

D. R. P. 71043. **Unentbehrlich** D. R. P. 71043.
für die Säuglings-Ernährung.
Unentbehrlich
für den allgem. Hausgebrauch.

Umsonst

sind ärztliche Abhandlungen

in den Niederlagen zu haben.

Niederlagen in Wilhelmshaven bei:

Emil Schmidt, Drogenhandlung, Roonstrasse 84.

In Bant bei:

Rudolf Keil, Drogenhandlung.

Generaldepot für Wilhelmshaven und Umgegend bei

Emil Schmidt, Drogenhandlung, Wilhelmshaven, Roonstrasse 84.

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandl.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson's“ u. die Schutzmarke „Schwan“.

Gesucht

auf sofort ein **Dienstmädchen.**
G. Sohn, Bismarckstr. 8.

Zu vermieten

eine herrschaftl. 6 tagenwohnung.
Königstr. 2, am Hafen.

st zu Puddings, Milchspeisen, Flamis, Sandtorten, z. Verdickung v. Suppen, Saucen, Cacao etc. vortreflich — In Colonial-, Delikatess- u. Drog.-Handl. in Pack. à 60, 30 15 Pf.

Hagemeyer's graue Feudel

sind unübertroffen in der Haltbarkeit und daher die besten und billigsten, dieselben dürfen in keinem Haushalte fehlen. Man verlange nur

Hagemeyer's graue Feudel.

Zu haben in den meisten Geschäften der Branche hier am Platze.

Allein-Vertrieb und **en gros-Niederlage** bei
J. B. Weimann Nachfolger,
Bremen.

Vertreter für Wilhelmshaven:
Gust. Meyer.

Bettfedern.

Wir verkaufen zollfrei, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern**

per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weißer Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesisches Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen. —
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Waarenhaus B. H. Bührmann

130 cm breit
Bettuchleinen,
schöne gedrungene Waare,
Mtr. 55 Pfg.

Gefunden wurde,

daß die beste und mildeste medicinische Seife:

Bergmann's Carboltheer-schwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Dresden-Madebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blitthgen, Rötthe des Gesichts etc. unbedingt beseitigt. à Stück 50 Pf. bei:
A. Lehmann, Bismarckstr. 14.
B. Morisse, Roonstr. 75b.

Seiden-Stoffe

für **Brant- und Gesellschafts-Toiletten.**

Schwarze Seidenstoffe

in vollendet schönen Qualitäten und allen neuen Geweben, als:
Armüre, Brillanté, Radamé, Tricotine u. Sicilliane, reinseid. Merveilieur Mtr. 1,50 M., schwerer Armüre Mtr. 2,75 M.

Weißer Seidenstoffe

für **Brantkleider.**

Farbige Seidenstoffe

in großartiger Farbauswahl.

Sämtliche neuen Farben sind vorräthig.

Herm. Meinen

93. Roonstraße 93.